Breslau-

# Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 15 RPf, außerhalb Hundsfeld 20 RPf., Reklamezeile 45 bezw. 60 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 95. Mittwoch, den 26. November 1930 26. Jahrg.

## Bethlens Berliner Aufenthalt.

Ansprachen beim Festmahl.

Zu Ehren des in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gab Reichskanzler Brüning im Reichskanzlerpalais ein Essen, an dem neben den Reichsministern Reichstagspräsident Löbe, führende Parlamentarier, die Spitzen von Reichs- und Staatsbehörden, die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

Reichskanzler Dr. Brüning hieß den Ministerpräsidenten in einer kurzen Rede herzlich willkommen und wies auf die enge Verbundenheit hin, die zwischen Ungarn und Deutschland seit vielen Jahren besteht und sich auch während des Weltkrieges im Sinne treuer Kameradschaft bewährt habe. Die Schicksalsverbundenheit beider Länder habe auch in der Gegenwart Geltung, und er hoffe, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen auch ferner den bisherigen freundschaftlichen Charakter bewahren.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen sprach von Banden vergangener Zeiten, von den gleichen Interessen der beiden Völker, erklärte, daß keinerlei Reibungsflächen zwischen ihnen bestanden haben und bestehen und knüpft daran die Hoffnung auf eine engere wirtschaftliche Verbindung.

Gemeinsame Interessen.

Von deutscher Seite wird auf die gemeinsamen Interessen hingewiesen, die die beiden Staaten in den schwebenden internationalen Fragen haben, namentlich in der Frage der Revision der Friedensverträge, des Rüstungsausgleichs und des Minderheitenschutzes. Auch aus Budapest meldet das offiziöse Organ, daß beide Nationen in gleicher Weise unter dem ihnen zuteil werdenden Unrecht leiden. Beide erhoffen eine bessere Zukunft von dem Wiedererwachen des Gerechtigkeitsdranges der gesitteten Menschen. Das Budapester Blatt spricht die Hoffnung aus, daß sich auch der aufrichtige Wille zur Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen durchsetzen und daß so der Besuch des Grafen Bethlen in Berlin dazu beitragen werde, die Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft zwischen den Völkern auch noch durch ein Verständigungswerk auf wirtschaftspolitischem Gebiet glücklich zu ergänzen.

## Gewerkschaften für Preissenkung.

Ständige Kontrolle.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie sich für eine wirksame Unterstützung der Bestrebungen zur Senkung der Preise für Lebensmittel und Gegenstände des notwendigen Massenbedarfs einsetzen. Alle Unterorganisationen der Spitzenverbände werden aufgefordert, tatkräftig mitzuwirken.

Wörtlich heißt es in dem Aufruf: „Organisiert eine gemeinsame Bekämpfung der unberechtigt hohen Lebenshaltungskosten! Stellt euch den Behörden zur Verfügung! Arbeitet zusammen mit den Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher! Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht! Sichert euch gegen Übervorteilung durch ständige Kontrolle der Preise von Laden zu Laden, von Stadt zu Stadt!"

## Bahntarife sollen gesenkt werden.

Preissenkung ohne Tarifänderung unmöglich.

Das Reichskabinett ist in Fortsetzung seiner Preissenkungsaktion zu einer Sitzung zusammengetreten, in der es sich vor allem mit der Frage einer allgemeinen Tarifsenkung der Reichsbahnfrachten beschäftigt. Der bisherigen Preissenkungsaktion, darüber ist man sich im Reichskabinett einig, droht ein vorzeitiger Stillstand, wenn es nicht gelingen sollte, ihr durch eine Senkung der Frachttarife der Reichsbahn einen neuen Stoß nach vorwärts zu geben. Dabei ist man sich im Reichskabinett darüber im klaren, daß hier weniger eine Tarifsenkung der Lebensmittelfrachten in Betracht käme als vielmehr eine Tarifsenkung der Warenladungen überhaupt.

Dementsprechend beschäftigt sich das Reichskabinett auch vor allen Dingen mit der Frage einer Tarifherabsetzung bei der Reichsbahn für Kohle, Erze, Baumaterialien und Holz. Vielfach ist auch davon die Rede gewesen, gleichzeitig mit einer Ermäßigung der Frachttarife auch die Tarife im Personenverkehr herabzudrücken.

In einer späteren Sitzung hat das Reichskabinett nach wiederholter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände beschlossen, dem Reichsrat einen Verordnungsentwurf vorzulegen, nach dem der Zinszuschlag für Aufwertungshypotheken vom 1. Januar 1932 ab auf 2½ Prozent festgesetzt wird; das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verwaltungsspanne dem Pfandbriefzinsfuß von 7 Prozent.

Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem zurzeit dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Festsetzung des Zinssatzes für Aufwertungshypotheken mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 in Kraft treten.

# Die Unwetterkatastrophe in Deutschland.

## Sturmschäden in Nord und Süd.

Das Sturmwetter, das in der Nacht zum Sonntag und dann am Totensonntag selbst über ganz Deutschland hinwegfegte, war eine atmosphärische Erscheinung, wie man sie in solchem Ausmaße und in solcher Stärke seit vielen Jahren bei uns nicht erlebt hat. „Windstärke 9!" — „Windstärke 10!", so lauteten die Meldungen aus verschiedenen Teilen des Reiches. Das sind Windstärken, die nicht weit ab sind von einem richtigen Orkan. Der Windmesser der Hauptwetterwarte Hohenheim hat die Sturmböen am Sonntag morgen in einer Stärke bis zu 30 Metern in der Sekunde aufgezeichnet. Dies entspricht einer Windgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometern je Stunde und einem Winddruck von ungefähr 130 Kilogramm auf das Quadratmeter. Es bleibt nun nur noch übrig, den Weg des Sturmes zu verfolgen und zu verzeichnen, was er an Schaden angerichtet hat. Auch das Hochwasser darf dabei nicht vergessen werden.

Im gesamten Rheingebiet

wurden gewaltige Schäden verursacht. In Immendorf wurden die Seitenwände einer Turnhalle eingedrückt, so daß die Halle völlig zusammenstürzte. An zahlreichen anderen Häusern wurden die Dächer abgedeckt. In Koblenz wurden die Rheinwerft, die Moselwerft und fast die gesamte Rheinanlage von der Hochwasserflut überschwemmt. In einzelnen Straßen wurde der Kahnverkehr aufgenommen. In besonders bedauerlicher Lage befinden sich die Einwohner der

Rheininsel Niederwerth.

Das auf dieser Insel gelegene Dorf ist zum größten Teil unter Wasser gesetzt und von jeglichem Verkehr mit dem Lande abgeschnitten. Den Bewohnern des Dorfes ist es nur mit Mühe gelungen, ihre Hausgerätschaften aus dem Erdgeschoß ihrer Häuser und ihr Vieh aus den Ställen in die höher gelegenen Wohnungen zu schaffen.

### Orkan über Baden.

Sturm, Gewitter und Hagelschläge — so lauteten am Sonntag morgen die Meldungen aus dem Rheintal und aus Baden. Fast in sämtlichen Orten der Pfalz wurden Häuser abgedeckt und die Telephonverbindungen gestört. Die pfälzischen Flüsse traten über die Ufer und setzten die Täler unter Wasser.

In Karlsruhe stürzte einer der kleineren Türme der Liebfrauenkirche ein. Die Trümmer durchschlugen das Gewölbe des westlichen Querschiffes und richteten im Innern der Kirche großen Schaden an. Der Einsturz erfolgte mit donnerartigem Getöse, und in den nahe gelegenen Häusern glaubte man zuerst an ein Erdbeben. Eine Hühnerfarm in der Umgebung von Karlsruhe ist mitsamt den Hühnern vom Erdboden verschwunden.

Besonders arg gehaust hatte der Sturm auf dem alten Friedhof in Friedrichshafen. Entwurzelte Bäume rissen im Stürzen Grabsteine mit und deckten die mit Kränzen geschmückten Gräber ab. In der Stadt wurden viele Dächer durch heruntergerissene Dachplatten schwer beschädigt. Besonders wurden hiervon betroffen das neue Schulgebäude, das Rathaus und das Spital. In den Dornierwerken stürzte ein hoher Schornstein ein.

### Die Sturmschäden in Bayern.

Besonders schwer gelitten hat Bayern und hier in erster Linie das Allgäu. In Martinszell wurde ein Teil des Kirchendaches durch den Sturm eingerissen. In Kempten wurden

die Buden des Herbstjahrmarktes

umgeworfen, wodurch den Budenbesitzern erheblicher Schaden zugefügt wurde. In Niederbayern lagen in der Plattlinger Gegend die Telegraphenstangen, die der Sturm umgeworfen hatte, zu Hunderten auf den Schienen, so daß der Zugverkehr unmöglich gemacht wurde. Im Inntal hat der Sturm ebenfalls starke Schäden angerichtet; namentlich sind die Wälder außerordentlich mitgenommen worden. In München wurde in der großen

Flugzeughalle des Flugplatzes Oberwiesenfeld

ein Teil des Daches abgehoben. Durch die Trümmer des herabgestürzten Glasdaches wurde ein in der Halle befindliches Flugzeug erheblich beschädigt. In der Stadt wurden Blechbedachungen wie Zeitungspapier aufgerollt. Zum

Einsturz der Münchener Funktürme

wird noch bekannt, daß zuerst der südliche Turm zusammenbrach. Infolge der Belastung gab dann auch der Nordturm nach und fiel auf die Mauer und auf einen Blechschuppen des Strafvollzugsgefängnisses Stadelheim. Dabei durchschlug der Mast die dort entlang führende Hochspannungsleitung, was im Gefängnis den Anschein erweckte, als ob ein Attentat auf die Anstalt geplant sei. In Augsburg wurde u. a. die durch Professor Piccards Stratosphärenflugpläne bekanntgewordene Ballonfabrik Riedinger beschädigt.

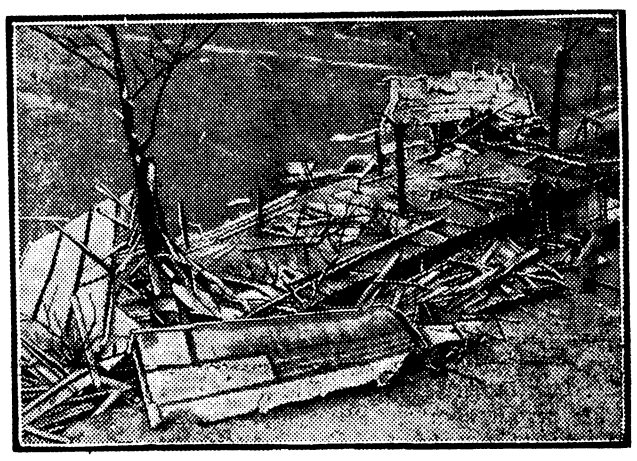
### Berlin im Sturm.

Wie im Süden, so ging es auch in Mittel- und in Norddeutschland. In Berlin tobte der Sturm mehrere Stunden lang, begleitet von Donner und Blitz und starken Regenfällen. Stark gefährdet war die kleine

Havelinsel Lindwerder

bei Gatow, auf der sich nur ein Wohnhaus befindet. Die Gefahr für die Bewohner des Hauses war so groß, daß außer der Feuerwehr auch 125 Soldaten der Reichswehr zu Hilfe eilen mußten. Das Hochwasser der Havel hatte während des Sturmes verschiedene andere Inseln gefährdet und stellenweise überschwemmt, darunter Teile von Schwanenwerder und der bekannten Pfaueninsel.

In Bremen wurde die stärkste Sturmflut seit 1916 verzeichnet. Im Ostseegebiet sind mehrere tausend Hektar Land vollständig überflutet. Einzelne Gehöfte sind nur noch mit Kähnen zu erreichen. In Bergedorf bei Hamburg ist der Deich in einer Ausdehnung von über zwanzig Metern gebrochen. Die Wetterlage im Küstengebiet hat sich aber inzwischen fast völlig beruhigt.



Die Gewalt des Unwetters.

In dem Berliner Vorort Mariendorf wurde durch den orkanartigen Sturm das Dach eines neuerbauten Hauses in einem Umfange von 500 Quadratmetern abgedeckt und 50 Meter weit geschleudert.

### Hiobsposten aus dem Ausland.

Wie Deutschland, so hatte auch ein Teil des europäischen Auslandes unter der Sturmkatastrophe zu leiden. In Wien wurden 200 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Dreißig Familien, deren Wohnungen durch den Sturm zum Teil zerstört wurden, sind obdachlos. Bei Wiener-Neustadt wurde durch umgestürzte Baumstämme

ein Personenzug zur Entgleisung gebracht.

Zwei Bahnbeamte wurden schwer verletzt, während sechs Fahrgäste leichte Verletzungen davontrugen. In Budapest warf der Sturm eine Fischerbarke, die sich auf der Donau befand, um. Ein Fischer fand dabei den Tod. Im Schwarzen Meere soll die russische Barkasse „Warjag", die vom Sturme erfaßt wurde,

mit sämtlichen Insassen gesunken

sein. In Boulogne hat der Sturm 20 Fischerboote von den Ankern losgerissen und auf die offene See getrieben. Den sofort ausgelaufenen Schleppern ist es gelungen, 18 Boote zu retten und sie in den Hafen zu bringen. Zwei werden vermißt.

Sechs Tote in Hollywood.

Und schließlich kommt auch noch Amerika mit bösen Sturmmeldungen. In der Filmstadt Hollywood wurden durch einen Wirbelsturm sechs Personen getötet und zwanzig schwer verwundet. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

## Deutschland wird in Genf weiter brüskiert.

Ein lächerlicher Beschluß des Abrüstungsausschusses.

Im Abrüstungsausschuß wurde die zivile Luftfahrt behandelt. Der Abkommensentwurf sieht vor, daß die vertragschließenden Staaten die Zahl ihrer sämtlichen Flugzeuge und Luftschiffe bekanntgeben. Die englische Regierung hat beantragt, daß auch die Ausgaben der Regierungen und Behörden für die gesamte Luftfahrt veröffentlicht werden sollen. Massigli (Frankreich) benutzte die Gelegenheit, um den Ausschuß auf die

„Gefahren" der deutschen zivilen Luftfahrt

aufmerksam zu machen, u. a. verlas er ein von einem Flugzeugführer einer spanischen Zeitung gegebenes Interview, nach dem ein bestimmtes ausländisches Handelsflugzeug in ein Bombenflugzeug verwandelt werden könne. Graf Bernstorff erklärte, das große Interesse des Ausschusses für die zivile Luftfahrt habe ihn sonderbar berührt, wenn man sich vergegenwärtige, daß das gesamte aktive und lagernde Kriegsmaterial aus jeder Herabsetzung der Rüstungen herausgenommen worden sei.

Der amerikanische Botschafter Gibson und der Vertreter von Holland traten gleichfalls für die Streichung der Bestimmungen des Abkommens ein. Der Ausschuß nahm dennoch mit 17 Stimmen den englischen Vorschlag und die in der ersten Lesung angenommenen Bestimmungen des Abkommens an.

## Litwinow plötzlich zurückberufen.

Was geht in Rußland vor?

**Seit einigen Tagen werden Gerüchte verbreitet über Vorgänge in Rußland, denen politische Tragweite zugeschrieben wird, die von einem Systemwechsel, von inneren Umwälzungen, von gewaltsamen politischen Bewegungen sprechen. Der Telephonverkehr über fast alle russischen Grenzen ist unterbrochen und auch die Züge laufen nicht mehr fahrplanmäßig. Dem Berliner Auswärtigen Amt ist es zwar gelungen, auf dem Umweg über Helsingfors mit der deutschen Botschaft in Moskau zu telephonieren und den Bescheid zu erhalten, daß die politische Lage in der Sowjetunion völlig unverändert sei. Dazu kommt aber nun mit einemmal die Nachricht, daß der russische Außenminister Litwinow, der in Genf bei der Abrüstungskonferenz arbeitete, Hals über Kopf heimberufen worden und bereits abgereist ist, ohne daß die Konferenz beendet war.**

Diese auffälligen Vorgänge geben natürlich den Vermutungen reiche Nahrung. So wird erzählt, der allmächtige Stalin, der Nachfolger Lenins, sei ermordet worden, eine Verschwörung in verschiedenen Offiziersstäben sei entdeckt, 700 Offiziere seien verhaftet und mehrere erschossen worden, außerdem seien noch 3000 Verhaftungen erfolgt. Der Kreml in Moskau, in dessen innersten Gemächern Stalin sich aufhalte, wäre streng abgesperrt, und was dergleichen Nachrichten mehr sind. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, die für den 12. Dezember anberaumte dritte Tagung des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion sei auf den 29. Dezember 1930 verlegt worden. Stalin selbst hat angeblich dem Vertreter einer englischen Zeitung erklärt, alle beunruhigenden Gerüchte seien nichtig und erfunden von sowjetfeindlichen Elementen.

## Die deutsch-ungarischen Besprechungen.

Verabredung von Wirtschaftsverhandlungen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den Herren seiner Begleitung geboten. Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen erörtert. In den Besprechungen wurde die volle Übereinstimmung in der Beurteilung aller dieser Fragen festgestellt.

**Eine wichtige Rolle spielten in den Unterhaltungen zwischen den deutschen und den ungarischen Staatsmännern die wirtschaftlichen Probleme der beiden Länder im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Es wurden in allgemeinen Linien die verschiedenen Möglichkeiten für eine Besserung des wechselseitigen Güteraustausches erörtert. Es wurde verabredet, die Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages Ende Februar oder Anfang März 1931 aufzunehmen.**

## Um die Befriedung der Wirtschaft Europas.

Die Getreideüberschüsse der südosteuropäischen Staaten.

Die vertraulichen Verhandlungen auf der europäischen Wirtschaftskonferenz in Genf über den Antrag der südosteuropäischen Staaten auf Vorzugsbehandlung ihrer Getreideüberschüsse haben zu einem Vorschlag geführt, in dem folgende Richtlinien aufgestellt werden: Keine Schädigung der Landwirtschaft der Einfuhrländer; keine Erhöhung der Agrarproduktion der südosteuropäischen Staaten, sondern lediglich Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Ausfuhrüberschusses mit verbesserten Absatzbedingungen; Vorzugsbehandlung bestimmter Getreidemengen;

**Gegenleistung der südosteuropäischen Staaten auf industriellem Gebiet.**

Auf deutscher Seite ist der Standpunkt vertreten worden, daß die Gegenleistung nicht allein in der Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung dieser Länder liegen kann, da eine Vorzugsbehandlung großer Getreideüberschüsse zu einer Senkung der staatlichen Zolleinnahmen führen müsse.

## Kürzung der Reichstagsdiäten.

Statt 750 demnächst 600 Mark pro Monat.

**Vom Ältestenrat des Reichstages war ein Unterausschuß eingesetzt worden, der Vorschläge für die Änderung des Diätengesetzes ausarbeiten und dem Ältestenrat vorlegen sollte. Der Unterausschuß ist zur Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten, der Landvolkpartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verschiedene Vorschläge wegen Kürzung der Diäten enthielten, gekommen. Danach wurden auch die Anträge abgelehnt, die eine Differenzierung in den Diäten zwischen den in Berlin wohnenden Abgeordneten und den Abgeordneten, die im Reichs- oder Staatsdienst stehen, und den übrigen Mitgliedern des Reichstages herbeiführen sowie die Diäten der Abgeordneten mit hohem Einkommen besonders verkürzen wollten.**

**An Stelle aller Anträge wurde ein Vorschlag des Präsidenten Löbe angenommen, der im wesentlichen bestimmt, daß die Diäten von 750 auf 600 Mark herabgesetzt werden und daß für die Teilnahme an Ausschußsitzungen außerhalb der Plenartagungen ein Betrag von je zehn Mark ausgeworfen wird.**

## Pilsudskis Mehrheit im Senat.

Der Ausfall der Wahl.

Die Wahlbeteiligung bei den Senatswahlen am Sonntag war geringer als bei den Sejmwahlen am vorletzten Sonntag. Auch im Senat hat der Regierungsblock wie im Sejm die absolute Mehrheit erlangt. Nach den bisherigen Ergebnissen, die sich kaum noch verändern dürften verteilen sich die 111 Mandate folgendermaßen:

**Regierungsblock: 75 (bisher 47),**
**Zentro-Linksblock: 14 (25),**
**Nationaldemokraten: 12 (29),**
**Ukrainer und Weißrussen: 5 (13),**
**Deutsche: 3 (5),**
**Christlichdemokraten: 1 (6),**
**Juden: 1 (6).**

Die Deutsche Wahlgemeinschaft hätte noch mit einem Mandat in Pommerellen rechnen können, aber der Wahlbezirk wurde so eingeteilt, daß die abgegebenen Stimmen für ein Mandat nicht ausreichten, wodurch das Mandat aus der Staatsliste in Fortfall kommen mußte. Die drei erzielten Mandate entfallen auf Lodz, Posen und Ostoberschlesien.

## Die Dreißig von der „Louise Leonhardt".

Ein Hamburger Dampfer vom Sturm zerschlagen.

**Der Hamburger 3500-Tonnen-Dampfer „Louise Leonhardt" ist bei schweren Nordweststürmen auf dem Großen Vogelsand in der Elbmündung gestrandet und auseinandergebrochen. Nach den bisherigen Meldungen ist von der dreißigköpfigen Besatzung niemand geborgen worden.**

Zum Untergang der „Louise Leonhardt" verlautet noch folgendes: In Kuxhaven wurden

S.-O.-S.-Signale

des Dampfers „Louise Leonhardt" aufgefangen. Der daraufhin zur Hilfsarbeit ausgelaufene Bergungsdampfer vermochte aber infolge der hohen Brandung nicht an das Schiff heranzukommen. Darauf liefen „Hermes" und der Seezeichendampfer erneut aus, jedoch mußten sie feststellen, daß das Schiff während der Nacht

**in der Mitte durchgebrochen**

war. Das letzte Telegramm des Seezeichendampfers lautete: „Louise Leonhardt" total verloren, nicht gerettet. Es muß also angenommen werden, daß die

**dreißig Mann Besatzung den Tod gefunden haben.**

### Keine Hoffnung mehr!

Die Reederei des gestrandeten Dampfers „Louise Leonhardt" teilt mit, daß zuerst die Ruderkette und später auch die Backbordankerkette im schweren Nordweststurm brachen, so daß der Dampfer auf Groß-Vogelsand strandete. Der Bergungsdampfer „Hermes" hat das weitere Suchen nach dem Verbleib der Besatzung als zwecklos aufgegeben und ist nach Kuxhaven zurückgekehrt. Auch die Bemühungen des Seezeichendampfers waren bisher erfolglos. Es besteht nur wenig Hoffnung, daß die Besatzung sich hat retten können, da die Rettungsboote schon bald nach Bruch der Ruderkette von der schweren See zertrümmert worden sein dürften.

## Schwerer Betriebsunfall auf einer Grube

Sieben Tote, drei Schwerverletzte auf Grube „Marianne" bei Klein-Leipisch.

**In dem Tagebau der Grube „Marianne" bei Klein-Leipisch (Kr. Liebenwerda, Provinz Sachsen) ist ein Stück der in Montage befindlichen Abraumförderbrücke abgerissen. Sieben Tote und drei Schwerverletzte sind zu beklagen. Die Unfalluntersuchung ist im Gange.**

## Ein Staudamm in Texas gebrochen.

Zwei Städte überschwemmt.

**Der Staudamm des Natisees bei Corpus Christi im Staate Texas ist gebrochen. Das Kraftwerk wurde vollständig zerstört. Die sich in den Muccesfluß ergießenden Wassermengen richteten entsetzliche Verwüstungen an, besonders in den Städten Lafrute und Blunzer. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Das ganze Flußtal unterhalb der Einbruchstelle mußte geräumt werden.**

## Erdbeben an der adriatischen Küste.

Albanien schwer heimgesucht.

**Ein Erdbeben hat den südlichen Teil der adriatischen Küste heimgesucht und in besonders schwerer Weise das südliche Albanien betroffen. Im Bezirk Valona sind in den Dörfern zahlreiche Häuser eingestürzt, viele andere wurden schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen sind dem Erdbeben**

**30 Menschen zum Opfer gefallen.**

Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Einwohner der betroffenen Orte sind zum größten Teile obdachlos und müssen im Freien kampieren.

## Nah und Fern

○ **Übervorteilung des Berliner Tiefbauamts bei Materiallieferungen.** Über angebliche Unregelmäßigkeiten bei Belieferung des Berliner Tiefbauamtes mit Straßenbaumaterial finden augenblicklich bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II Berlin umfangreiche Ermittlungen statt. Es handelt sich dabei um die behördliche Nachprüfung von Angaben eines früheren städtischen Beamten, der Nachweise dafür in Händen zu haben behauptet, daß die Stadt Berlin während der letzten Jahre bei den betreffenden Lieferungen erheblich übervorteilt worden ist.

○ **Grundsteinlegung für eine neue Handelshochschule in Königsberg.** In Königsberg in Preußen fand in Gegenwart des preußischen Ministerpräsidenten Braun, des Handelsministers Schreiber, des Reichsministers Treviranus usw. die Grundsteinlegung für den Bau der neuen Handelshochschule statt. Ministerpräsident Braun tat als erster die Hammerschläge mit den Worten: „Jugend zu lehren, Handel zu mehren, Osten zu wehren."

○ **Ein holländischer Spritschmuggler fliegt ins Garn.** Der von der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Spritschmuggels gesuchte Holländer Alexander Cohen wurde, als er mit einem Flugzeug aus Holland kam, auf dem Flugplatz Fürth verhaftet. Cohen wollte nach der Schweiz weiterfliegen. Für seine Freilassung bot er eine Kaution von 1500 holländischen Gulden. Der Haftbefehl wurde aber nicht aufgehoben.

⊙ **Ein 15pfündiger Goldklumpen.** Die niederländischen Blätter bringen Berichte über die Ergiebigkeit der neuentdeckten Goldfelder in Surinam (Westindien). Verschiedentlich sind Klumpen in Größe von mehreren Kilogramm entdeckt worden, so ein socher von 7,630 Gramm, der größte in der modernen Geschichte.

⊙ **41 Perlen in einer Auster.** Einen glücklichen Fund soll die Tochter eines Austernzüchters in La Rochelle gemacht haben. In einer Auster fand sie nicht weniger als 41 Perlen, von denen zwei schwarz waren. Der kostbare Fund wurde, so heißt es, sofort einem Sachverständigen zur Abschätzung vorgelegt.

⊙ **Das Räuberunwesen in Chikago.** In Chikago drang eine Bande junger Räuber in ein Gesellschaftslokal ein und eröffnete eine Salve von Revolverschüssen auf die anwesenden Gäste, durch die zwei Frauen getötet und drei Männer schwer verwundet wurden. Die Räuber entkamen mit der Kasse des Wirtes, die aber nur etwa zweihundert Dollar enthielt.

# Lokales u. Provinzielles

## Winterstürme.

Ungewöhnliches geht vor in der Natur. Mitten im November, der als ein trüber, grauer Monat gekennzeichnet ist, der scharf in den richtigen Winter hinüberleitet und mit Schnee und Frost meist selbst schon ein Stück Winter ist, dringt plötzlich eine Welle warmer Luft zu uns vor und es ergeben sich Stürme, die man, weil sie ja doch in den November fallen, „Winterstürme" zu nennen geneigt ist, während sie eigentlich „Sommerstürme" heißen müßten, denn sie tragen durchaus föhnartigen Charakter. Die Wettergelehrten messen gewaltige Windstärken und man kommt sich in unseren im allgemeinen so harmlosen Breiten plötzlich vor wie in Amerika, wo es die berüchtigten Orkane und Tornados gibt. Es herrscht eine wahre Rebellion in den Lüften mit Donner und Blitz und allem anderen Zubehör und man weiß nicht, was noch werden soll. Oder vielmehr, einige wissen es schon und knüpfen an die Katastrophe in der Atmosphäre Prophezeiungen, die darum merkwürdig erscheinen, weil es sozusagen Prophezeiungen mit umgekehrten Vorzeichen sind. Während man nämlich meinen könnte, daß die „warmen" Stürme auf einen milden Winter hinwiesen, sagen die, die es zu wissen vorgeben, daß nunmehr erst recht ein sehr strenger, sehr kalter Winter kommen werde. Das ist aber erstens wider die Erwartung und zweitens gewissermaßen gegen die Verabredung, denn vor ganz kurzer Zeit erst konnte man es anders lesen. Damals nämlich hieß es, daß der Winter aller Voraussicht nach sanft sein werde. Aller Voraussicht nach! Es ergibt sich also, daß es verschiedene Voraussichten geben muß, je nach dem Gesichtspunkt, von dem aus man etwas voraussieht. Jetzt, wie gesagt wird wieder vorausgesehen, daß der Winter uns nicht besonders hold sein wird. Man schließt das unter anderem auch daraus, daß nordische Vogelarten, die sich sonst nicht so leicht aus der Fassung bringen lassen, in Massen nach den Süden fliegen, offenbar, weil sie ein frühzeitiges Einsetzen des Winters in den arktischen Gebieten fürchten. Ungeheure Vogelschwärme, darunter Vogelarten, die sonst nur bei strengster Kälte aus ihrer nordischen Heimat weichen, ziehen über die Nordsee und die nord- und ostfriesischen Inseln. „Das ist Sturm!", so ungefähr sagen die Propheten. Die Zoologen aber sagen: „Das ist Unsinn!" Nämlich, daß man aus Vogelzügen oder sonstigen Begebnissen im Tierleben auf den Charakter einer ganzen langen Jahreszeit Schlüsse ziehen will. Der Mensch, der doch immerhin das vernünftigste aller Tiere ist, kann mit Gewißheit und Genauigkeit nicht einmal das Wetter von übermorgen bestimmen, und da sollten die Wildenten und die Wildgänse und die anderen nordischen Vögel wissen oder auch nur ahnen, ob wir im Januar oder im Februar frieren werden? Also ruhig Blut trotz der Stürme und der Vögel. Am besten ist's schon, man wartet weiter ab, wie's wird!

## Voraussichtliche Witterung.

Meist neblig-trübe, vorübergehende Aufheiterung, Temperatur sinkend

— **Aenderung des Ortsstatuts über die Reinigung der öffentlichen Wege.** In den nächsten Tagen ist eine Bekanntmachung des Magistrats Breslau betr. Aenderung des Ortsstatuts über die Reinigung der öffentlichen Wege im Stadtbezirk Breslau zu erwarten. Danach erhält der § 1, Absatz 1 und 2, folgende Fassung: „Die Verpflichtung zu polizeimäßigen Reinigung der ihr unterliegenden, innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienenden öffentlichen Wege wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke gleichviel ob diese bebaut oder bebaubar sind oder nicht, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer an ihrer Stelle die Stadtgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist." — Der Stadtgemeinde obliegt jedoch die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Plätze und Brücken sowie zur Abfuhr des in Haufen gebrachten Schnees von den öffentlichen Wegen, Plätzen und Brücken. Straßenkehricht, Staub und Schlamm sind sofort nach dem Zusammenfegen von den Reinigungspflichtigen in die Mülleimer zu schütten. In den am 1. April 1928 eingemeindeten Ortsteilen sind der zusammengefegte Straßenkehricht, Staub und Schlamm von den Reinigungspflichtigen sofort von der Straße zu entfernen oder nach Einführung der Müllabfuhr in den einzelnen Ortsteilen in die Mülleimer zu schütten.

— **Hauptgewinne der Volkswohl-Lotterie.** Wie uns die Lotteriebank Arndt, Breslau 5, (gegenüber Weitheim) mitteilt, fielen bei der Ziehung am 11.—18. November 1930 die Hauptgewinne auf folgende Nummern: Mk. 50000 Nr. 427131, Mk. 25000 Prämie und Mk. 100,— 154081, Mk. 20000 Nr. 22347, Mk 10000 Nr 151240, Mk. 5000 Nr. 48036, 89602, Mk. 2500 Nr. 126115, 359242, 750139, 780261, Mk. 1000 Nr. 113189, 117168, 192333, 201214, 262037, 267774, 277191, 400111, 492669, 795654, Mk. 500,— Nr. 48036, 89602, 125813, 156060, 170607, 182609, 216781, 313133, 329258, 363447, 486499, 581394, 678516, 724705, 727330, 730449, 738426, 778911, 800206, 839573.

— **Musikalische Totenfestfeier.** Unter Leitung des Herrn Kantors Sauer veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor am Sonntagnachmittag eine Totenfestfeier, die trotz des ungünstigen Wetters einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Das Programm war sehr reichhaltig und zeigte eine Zusammenstellung, die den verschiedenen musikalischen Gattungen Gelegenheit bot, hervorzutreten. Eingeleitet wurde die Feier durch ein von Herrn Lehrer Zwirner sehr schön gespieltes Präludium von Zingel. Der Chor trug den Choral „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen" in dem schweren Satze von Balbulus sicher und ausdrucksvoll vor. Sehr gut gelangen auch die Chorgesänge „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben" von Grabert und die früher schon einmal gesungenen und immer wieder gern gehörte „Kleine Kantate zur Totenfeier" von Franziskus Nagler. Außer den Gesängen für gemischten Chor kamen zwei Männerchöre zum Vortrag „Wohin soll ich mich wohl wenden" und „Heilig, heilig ist der Herr", beide von Schubert. In ihrer schlichten, choralmäßigen Art machten gerade diese beiden Chöre einen besonders tiefen Eindruck. Die Sologaben wurden im Gesang von Fräulein Hilde Sauer und Fräulein Klara Hübner geboten. Fräulein Sauer ist uns bereits durch vielfache Darbietungen bestens bekannt. Außer den Solopartien in zwei gemischten Chören sang sie einen der „Ernsten Gesänge" von Brahms und die Schubert'sche Vertonung von „Ueber allen Gipfeln ist Ruh." Fräulein Sauers Stimme vervollkommnet sich immer mehr und auch in den höchsten Lagen ist sie von schönster Klarheit. Fräulein Hübner ist Altistin, die in den tieferen ebenso wie in den hohen Partien mit reiner, sicherer Stimme singt. Wir hörten von ihr „Ueber Nacht" von Hugo Wolf und „Gnadenbild" von Pfitzner; bei dem letzteren Lied begleitete Herr Freier mit der Violine. Wir hatten die Freude, Herrn Freier außerdem noch mit 2 Violinsolis zu hören. Mit sicherem Bogenstrich und bis in die höchsten Lagen reinstem Ton spielte er ein schwieriges „Adagio" von Beethoven und das sehr melodiöse »Chant religieux» von Weinlich. Den Schluß der Feier bildete ein Präludium von dem vor etwa 250 Jahren lebenden Komponisten Pachelbel. Wenn wir auch schon manchmal Gelegenheit hatten, Fräulein Sauer in den Gottesdiensten spielen zu hören, so zeigte sich doch am Sonntag beim Schlußorgelstück, wie sie schwierige Aufgaben zu lösen vermag und die Orgel auch bei den schweren Gängen zu meistern versteht. Herr Zwirner erfüllte seine Aufgabe, die Begleitung bei allen Gesängen auszuführen mit der Sicherheit die wir an ihm gewohnt sind. Herr Kantor Sauer hat mit seinen Chormitgliedern eine rechte Feierstunde unserer Gemeinde geschenkt, für die er große Mühe mit den Vorbereitungen auf sich nahm, und die Solisten boten mit ihren Darbietungen wertvolle Gaben. Unsere Gemeinde aber ist allen dankbar für die gebotene Andachtsstunde.

Hundsfelder Stadtblatt.

# Unterhaltungs-Beilage

Mittwoch, den 26. November 1930.

### Der Pelz.

Pelze, Pelze, nichts als Pelze,
Jeder kauft und jeder wählt se.
Denn im Winter kommen Fröste,
Dafür ist der Pelz das Beste.
Da der Mensch zum Frieren neigt,
Hat die Natur den Weg gezeigt. —
Das Tier im Winter, froh und heiter,
Lebt unbekleidet trotzdem weiter.
Weil es von Pelzwerk rings umgeben,
Drum bringt der Jäger es ums Leben.
(Von jeher wir uns darauf stützen,
Daß uns gehört, was uns kann nützen).
Füchse, Wölfe, Skunks und Hasen
Sieht man jetzt auf allen Straßen,
Diesen winterlichen kalten,
Um den Menschen warm zu halten.
Drum, wird es kalt, und du als Mann
Schaust mit der Gattin Pelze an.
Sie wird nicht ruhen, bis du besiegt
Und sie den Kopf ins Pelzwerk schmiegt.

## Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

9

Konstantine sah Joachim und Hanna an.

„Na, ihr nehmt es ja hübsch ruhig auf. Ich aber sage euch, die Schwierigkeit ist größer, wie ihr denkt."

Hannas Lippen zuckten.

„Ich begreife dich nicht, Tante Stine. Unersetzlich ist kein Mensch. Wir müssen natürlich sofort Schritte tun, um eine neue Pflegerin zu beschaffen."

Konstantine wiegte den Kopf.

„Ich sehe Schwierigkeiten!" beharrte sie.

Da fiel ihr Blick auf Joachim und sie sah, wie er nur mühsam seine Ruhe bewahrte. Da fuhr es ihr schreckhaft durch die Seele: Was war hier geschehen?

„Du sagst gar nichts, Joachim, du warst doch sehr mit Fräulein Lenner zufrieden?" sagte Hanna plötzlich.

Er hob den Kopf. Seine blauen Augen blickten sie finster an.

„Gewiß, Hanna, eine gewissenhaftere Pflegerin wird das Kind kaum finden. Mir tut ihr Fortgehen leid, sehr leid, doch ich ehre ihre Gründe."

Konstantine schwieg. Ihr kamen sonderbare Gedanken. Es war ihr, als habe sie mit ihrer allzu großen Sorge um das Wohl ihrer Angehörigen einen schweren Fehler gemacht.

Hätte sie die Augen lieber nach einer anderen Seite hin aufmachen sollen?

Schweigsam verlief das weitere Frühstück.

Joachim ritt dann sofort auf die Felder hinaus. —

„Ruth, liebe Ruth, ich habe dich ja so lieb — und kein Ausweg, der mir Hoffnung gibt, dich besitzen zu können!"

Daheim auf dem alten Sofa, in der Ecke zusammengekauert, saß Ruth. Auf die entsetzten Fragen gab sie immer wieder nur die eine Antwort: „Fragt mich nicht — ich kann euch nichts sagen."

Lenners sahen sich auf das tiefste erschrocken an. So sehr sie sich auch Mühe gaben, aus Ruth etwas herauszubringen, es war vergebens.

„Was sollen die Leute denken," jammerte die alte Dame.

Am Nachmittag wurde Frau Lenner ruhiger. Der Bote brachte den Koffer vom Schloß herüber und das Zeugnis. Ein glänzendes Zeugnis. Darunter stand:

„Die Gründe des plötzlichen Fortgehens Fräulein Lenners sind uns unbekannt, doch wir ehren die Gründe, da sie nur ehrenwerter Natur sein können.

Konstantine von Hohenegg."

Als Frau Lenner am Abend in der kleinen blitzblanken Küche weilte, um das Abendbrot herzurichten, setzte sich der alte Herr neben Ruth. Mit festem Druck nahm er ihre Hände in die seinen.

„Ruth, mir kannst du alles sagen! Warum gingst du fort?"

Sie senkte den Kopf.

Da ließ der alte Herr ihre Hände fallen. Fast rauh hob er ihr Kinn in die Höhe, sah ihr in die Augen.

„Ruth, müssen wir uns deiner schämen?"

Groß und klar traf ihn da der Blick.

„Nein, Großpapa, ich ging fort aus Hohenegg, weil ich mich nicht verlieren wollte."

Er atmete erleichtert auf. Nach einer Weile fragte er: „Du liebst Herrn von Hohenegg?"

„Ja."

„Er liebt dich wieder?"

„Ja."

„Habt ihr euch das gesagt?"

„Ja, Großpapa. Gestern abend, und deshalb ging ich."

Der alte Herr nickte ein paarmal mit dem Kopfe.

„Ich kann ihn wohl in gewisser Hinsicht verstehen. Aber daß er dich mit hineinreißen wollte in sein Schicksal, das war ungerecht von ihm."

Da brach es aus Ruth hervor:

„Großpapa, sage nichts gegen ihn. Ihn trifft keine Schuld — es war Bestimmung."

Er schwieg. Nach einer Weile fragte er zögernd:

„Was meinst du, Ruth, was nun geschehen soll?"

Ruth sah ihn bittend an.

„Ich muß euch verlassen, wenn mir auch darüber das Herz blutet. Doch es muß sein. Ich werde nach Berlin gehen, mich in Krankenpflege ausbilden lassen. Man lernt ja nie genug, und dann bin ich für das Leben gewappnet."

Er streichelte ihre Hände.

„Aber auf Besuch kommst du, so oft du kannst! Ruth, wir haben nichts auf der Welt als dich — tue es der Großmama zuliebe."

Ruth küßte die welke Greisenhand.

„Ich komme, so oft es irgend geht, Großpapa, nur hierbleiben kann ich jetzt nicht."

— — — — — — — — — — — —

Ruth war fort, nach Berlin. Wochen waren bereits darüber hinweggegangen. Der Oberforstmeister besaß einen alten Freund in Charlottenburg und dort, in dem kleinen Hause mit den grünen Fensterläden und dem dichten, blühenden Garten wohnte nun Ruth. Noch war ihr Herz todwund, noch riefen alle ihre Gedanken in unbeherrschter Sehnsucht Joachim Hohenegg. Von ferne durfte sie ihn lieben, an ihn denken. Sie dachte an seine Küsse, seine lieben Worte.

„Joachim," sagte sie leise, „wie gut, daß wir ohne Schuld aneinander denken können."

Einmal ging der alte Oberforstmeister durch den Wald. Auf einem stillen dunklen Wege traf er den Schloßherrn von Hohenegg. Sie grüßten sich und wechselten ein paar freundliche Worte. Im Laufe des Gesprächs fiel plötzlich von Joachims Lippen Ruths Name.

Der alte Herr sah ihm fest und ruhig in die Augen.

„Ja, Herr von Hohenegg, ich weiß es."

Um Joachims ausdrucksvollen Mund zuckte es erregt.

„Und — wo — wo ist Ruth jetzt?"

Der Oberforstmeister blickte ihn fest an, sehr ernst und sehr lange.

„Lassen Sie ihr ihren Frieden, Herr von Hohenegg. Ruth trägt schwer genug an dieser Verkettung der Umstände," sagte er endlich eindringlich.

Da senkte Joachim Hohenegg schweigend den Kopf. Mit festem Druck reichte er dem alten Herrn die Hand und ging.

Lenner blickte ihm nach und in seinem Herzen war ein großes Verstehen und ein tiefes Mitleid. Doch über allem mußte die Ehre bleiben — etwas anderes gab es nicht.

Das Leben ging seinen gewohnten Gang.

Edeltraut hatte eine neue Pflegerin erhalten, mit der Constantine soweit zufrieden war. Das Kind gewöhnte sich nur schwer an die Fremde und war weinerlich und mißmutig.

Joachim hatte sich von neuem kopfüber in die Arbeit gestürzt, aus der ihn nur zu oft der Gesellschaftstrubel riß.

Hanna war von einer wahren Vergnügungssucht besessen. Eine Zerstreuung jagte die andere. Sie klammerte sich mit eiserner Energie an das Leben. Nur jetzt nicht sterben, jetzt niemandem weichen. Konnte sie selbst Joachim nicht mehr besitzen, sollte auch eine andere ihn nicht haben. Und mit Eifersucht bewachte sie jede Bewegung Joachims mit Isabelle Halmer.

Seit jenem Abend, wo sie sich gedemütigt, das Furchtbarste erduldet hatte, was eine Frau erdulden kann, war eine fahrige Hast über sie gekommen. Förmlich bösartig war sie geworden.

Und Joachim war abgestumpft gegen die kleinen Szenen, die ab und zu sich abspielten.

Abends war er fast nie daheim. Wie ein Dieb schlich er zum Bahnhof, um wenigstens im Kreise fröhlicher Bekannter die Nacht zu verbringen. Wie lange er das noch aushalten würde, darauf war er selbst neugierig.

Auch heute saß er müde und abgespannt in seinem Arbeitszimmer, als Konstantine hereintrat und ohne Umstände sich neben ihn setzte.

„Du siehst schlecht aus in letzter Zeit, Joachim! Ich vermute, das Leben, das du führst, bekommt dir nicht!" sagte sie trocken.

Er wandte ihr sein bleiches Gesicht zu.

„Meinst du, Konstantine? Aber ich sage dir, es ist immer noch besser wie die Hölle hier, zu der sich meine Ehe langsam entwickelt hat!"

Sie nickte und sagte dann:

„Das kann ich dir einesteils sogar nachfühlen, Joachim. Vor allem aber wollte ich heute mit dir darüber sprechen, ob es nicht besser sei, Hanna in ein Sanatorium zu bringen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß noch ein Unglück geschieht, wenn das arme Geschöpf nicht bald unter ärztliche Aufsicht kommt. Vorhin hatte Hanna das Kind geschlagen, warum, blieb unerfindlich. Fräulein Maria, die sich der Kleinen annehmen wollte, blutete im Gesicht. Ihr hatte die gnädige Frau den Briefbeschwerer an den Kopf geworfen.

Joachim fuhr auf.

„Tante — das — —"

Sie drückte beschwichtigend seine Hand.

„Das ist krankhaft, Joachim. Nichts weiter. Und es muß etwas geschehen!"

Joachim nahm ihre Hand.

„Du hast recht, Tante, es hätte längst geschehen müssen. Warum war ich so schwach und nachgiebig?"

Sie nickte.

„Also wir verstehen uns, Joachim. Bleibe jetzt mehr zu Hause, ich meine es gut, und — sei gut mit Hanna!"

Sie ging und er blieb stehen, in tiefe, schwere Gedanken versunken. Sei gut mit Hanna! Ja, tausendmal ja, er wollte gut sein zu ihr. Und er ging hinüber.

Er fand sie an ihrem Schreibtisch sitzend und schreibend. Sie wandte sich nach ihm um.

„Ich schreibe eben an einen Bildhauer, er soll mir einen Prospekt mit Zeichnungen schicken. Ich möchte im Park ein Denkmal setzen lassen für Georg."

Er sah sie an, als habe er nicht recht gehört. Sie lächelte und dann stand sie auf.

„Am Sonnabend gebe ich das zweite Gartenfest, bitte, richte dich ein," sagte sie ruhig und ging an ihm vorüber zur Tür hinaus.

Er blickte ihr nach wie betäubt. Das war ja Wahnsinn, heller Wahnsinn. So weit also war es schon? Er ging schnell hinter ihr her, fand sie auf der Veranda.

„Du hörtest nicht auf mich, Hanna, ich wollte dich fragen, ob du Lust zu einer Reise hast? Ich würde mich freuen, wenn wir zwei irgendwohin reisten, ich möchte dir die Welt zeigen."

Er brachte diese Notlüge nur mühsam über die Lippen, denn er wußte ja, daß diese Reise hinter eisernen Gitterstäben enden müsse.

Hanna blickte auf.

„Ja, das können wir tun. Aber erst will ich noch das Gartenfest geben."

„Und das Denkmal setzen lassen," fügte er hinzu, denn er wollte wissen, was sie jetzt antworten würde.

Sie sah ihn ganz verwundert an.

„Was für ein Denkmal? Wo soll eines gesetzt werden? Im Dorfe drüben? Wohl für die Gefallenen? Natürlich gehen wir hin."

Er wandte sich ab. Stine hatte recht, Hanna war wahnsinnig.

Er trat zu ihr, zog ihr Köpfchen an seine Brust. Sie hielt ganz still, sah nicht, wie Vorwürfe sein schönes Gesicht zerwühlten. Später sprach er mit Stine über das Vorgefallene.

„Wir werden ihr den Willen lassen, Joachim, es wird ihr letztes Fest sein," entschied Stine.

Sie ahnte nicht, wie furchtbar wahr sie gesprochen.

### 10. Kapitel.

Isabelle las zum zweitenmal den Brief, den ihr das Mädchen mit anderen Postsachen vorhin hereingebracht.

Ihre schlanken Hände zerknitterten wütend das Schreiben zum Knäuel, der in eine Ecke flog. Ihr schönes Gesicht war ganz gelb und verzerrt. Sie stampfte mit dem Fuße auf.

„Der Idiot, der undankbare. Welch alberne Worte; ich könnte mich vernichten, daß ich mich diesem feigen Zigeuner ausgeliefert."

Sie starrte zu Boden. Ihre Hände rissen an den kostbaren Spitzen des Morgenkleides.

„Wie soll ich mich des Verhaßten entledigen? Ich könnte ihn ermorden, mit diesen meinen beiden Händen könnte ich ihn erwürgen," sagte sie zischend vor sich hin.

Dann erhob sich Isabelle und suchte nochmals den zerknitterten Brief hervor. Zum drittenmal las sie die leidenschaftlichen Worte, die der Künstler ihr schrieb:

„Ich habe versucht, dich zu vergessen, Isabelle. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit. Tag und Nacht sehe ich Dich, Deinen herrlichen Körper, der mir gehört. Ich lasse Dich keinem anderen, Isabelle. Stoße mich nicht von Dir, ich will Dir dienen wie ein Hund. Isabelle, ich bin zu allem fähig, wenn ich sehen muß, daß mein heißes Flehen umsonst war. Du rietst mir, in meiner Kunst Trost zu suchen. Das habe ich getan. Doch die Kunst ist es nicht, die das kochende Blut in mir beruhigen kann, sondern nur Du, Isabelle, Du. Nichts hält mich hier. Was sind alle Frauen der Welt gegen Dich? In den nächsten Tagen komme ich zurück, lasse Dich nicht verleugnen, Isabelle, ich werde dich doch zu finden wissen. Mein Leben ist dem Deinen unauslöschlich verbunden, ich bin Dir verfallen, mit Leib und Seele. Meine Liebe, meine Leidenschaft, mein Leben gehören Dir in Ewigkeit. Ich gehe in meiner Kunst zurück, wenn Deine Liebe meinem Dasein keinen Inhalt mehr gibt. Wehe dem, der Dich mir nehmen will. Dein Borislaw."

Isabelles schönes Gesicht zuckte.

„So muß man ihn unschädlich machen. Harry muß und wird mir helfen," sagte sie laut und ein finsteres Drohen stand in ihren schwarzen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

## Programm der schlesischen Sender

**Breslaus Welle 325** **Gleiwitz Welle 259,3**

**Programm vom 23. bis 29. November 1930**

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 11.15 u. 12.35:** Wetter, Zeit, Wasserstand. **11.35:** Schallplatten. **12.55:** Nauener Zeit. **13.35:** Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. **13.50:** Schallplatten. **15.20 und 17.30:** Landwirtschaftlicher Preisbericht (Sonnabend nur **15.20, 10.05 und 20.00:** Wetter. **22.10:** Zeit, Wetter, Nachrichten.

**Mittwoch, den 26. November.** Zwischensender Gleiwitz: **16.00:** Lesestunde. **16.15:** Walzer von Strauß. Anni Bernert (Sopran). Am Flügel: Franz Kauf. **16.45:** Peter Jäntsch: Das Buch des Tages: „Das billige Buch." **17.00:** Unterhaltungskonzert. Ausgeführt von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters. **17.35:** Breslau: Elternstunde. **18.05:** Gleiwitz: Anton Hellmann: „Falkenberger Teichlandschaften und Wälder." **18.30:** Paul Kania: „Kreuz und quer durch OS." **18.40:** Wetter. — Abendmusik. Ausgeführt von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters. **19.40:** Dr. Winand Gralka: „Europa spricht über die deutsche Ostgrenze." **20.00:** Rudolf Fitzek: „Zeitdichtung — Zeitreportage." **20.30:** Breslau: „Spiele der Völker." Hörbilder von Carl Hagemann. Spielleitung: Dr. Carl Hagemann a. G. **21.40:** Berichte. **21.50:** An den Arbeitsstätten der Großstadt. Leitung: Dr. Fritz Wenzel. **22.30:** Berichte. **22.40:** Jeff Birkner: „Weihnachtswerbung." **23.00:** Kabarett auf Schallplatten. **0.30:** Nur für Breslau: Nachtkonzert der Funkkapelle.

**Donnerstag, den 27. November. 9.05:** Gleiwitz: Schulfunk. **12.35:** Tierzuchtinspektor Ernst Bilke: „Vorschau auf die niederschlesischen Pferdezuchttage 1930." **15.35:** Musikalische Kinderstunde. **16.00:** Dr. Werner Milch: Das Buch des Tages: „Eine neue Literaturgeschichte." **16.15:** Kammermusik (Mitglieder der Funkkapelle). **17.15:** Herbert Brunar: „Kapitalismus und schöne Literatur." **17.45:** Aus neuen Opern (Schallplatten). **18.35:** Robert. Sachs: „Arbeiter und Wohnung." **19.00:** Wetter. — Mandolinenkonzert (Schallplatten). **19.45:** Wetter. — Postinspektor Küster: „Beseitigung von Rundfunkstörungen." **20.00:** Dr. Werner Milch: „Die Dichtung und die Zeit." 2. Vortrag. **20.30:** Zu Unterhaltung und Tanz (Funkkapelle). **21.10:** Erich Landsberg: „Blick in die Zeit." **21.35:** Fortsetzung des Konzerts. **22.20:** Berichte. **22.40:** Ewald Fröhlich: „Aber Schnee, viel Schnee muß kommen." **22.50:** Tanzmusik der Funktanzkapelle.

**Freitag, den 28. November. 15.25:** Schulfunkvorschau für Lehrer. **15.40:** Stunde der Frau. **16.10:** Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. **17.30:** Hannes Peuckert: Das Buch des Tages: „Aus preußischer Vergangenheit." **17.50:** Alfred Döblin spricht. „Die Aufgaben des Dichters in der Zeit." **18.15:** Wetter. — Abendmusik der Funkkapelle. **18.45:** Chefredakteur Albert Kranold: „Dichtung und Arbeiterjugend." **19.10:** Wetter. — Fortsetzung des Konzerts. **19.30:** Dr. Werner Milch: „Die Dichtung und die Zeit." 3. Vortrag. **20.00:** Berlin: „Die Schwätzerin von Saragossa." Von Jaques Offenbach. In einer Pause: **21.00 bis 21.10:** Tages- und Sportnachrichten. **22.15:** Breslau: Berichte. **22.35:** Reichskurzschrift. **23.00:** Ufa-Theater, Breslau: „Die Tönende Wochenschau."

**Sonnabend, den 29. November. 15.35:** Kinderzeitung. **16.00:** Buntes Allerlei auf Schallplatten. **16.30:** Anna Valeton: Das Buch des Tages: „Heiteres Wochenende." **16.45:** Jazz-Sinfonie auf Schallplatten. **17.15:** Die Filme der Woche. **17.45:** Zehn Minuten Esperanto. **17.55:** Lothar Sachs liest eigene kleine Ehekomödien. **18.30:** Wetter. — Aus Operetten (Funkkapelle). **19.00:** Alexander Runge: „Rückblick auf die Vorträge der Woche." **19.30:** Fortsetzung des Konzerts. **20.00:** Auch nach Berlin, Leipzig, Königsberg: „Achtung! Hier Leipzig, Breslau, Königsberg und Berlin!" Breslau sendet um **20.30:** „Wir Usinger!" Text von Ernst Schenke. Musik von Karl Sczuka. **22.00:** Berichte. **22.30:** Budapest: Zigeunermusik.

# Schlesische Umschau.

## Schlesischer Städtetag

**Neuregelung der Krisenfürsorge — Finanzielle Selbständigkeit der Gemeinden**

Der Schlesische Städtetag hatte die Bürgermeister der Städte von Nieder- und Oberschlesien nebst deren Stadtverordnetenvorstehern zu einer Konferenz nach Breslau eingeladen.

Vor etwa 200 Städtevertretern und zahlreichen Ehrengästen, namentlich aus Regierungskreisen, sprach zunächst Vizepräsident Dr. Elsas vom Deutschen Städtetag über

**„Kommunale Finanzfragen"**

unter besonderer Berücksichtigung des kommunalen Revisionswesens. Die Gemeinden seien heute einem unerhörten Druck von zwei Seiten ausgesetzt. Auf der einen Seite wirken sich die seitens der Gemeinden seit Jahren als unzulänglich bezeichneten Finanzausgleichsgesetze des Reiches in vollem Ausmaße aus, auf der anderen Seite drücken Wirtschaftsnot und Wohlfahrtserwerbslosenlasten auf die Gemeinden am stärksten. Aus diesem doppelten Druck ergeben sich gerade für die Gemeinden besondere Schwierigkeiten.

**Sie anerkennen bereitwillig den Grundgedanken der von der Reichsregierung geforderten Senkung der öffentlichen Ausgaben, ergänzt durch wirtschaftspolitische Maßnahmen, aber sie müssen verlangen, daß ihnen selbst die zur Erledigung ihrer Aufgaben notwendigen Einnahmen in zweckentsprechender Form in vollem Umfange zur Verfügung stehen.**

Die Beschlüsse des Reichsrats lassen die gegenwärtige Finanzlage der Gemeinden und ihre Verbundenheit mit der Entwicklung der Wohlfahrtserwerbslosenlasten völlig unberücksichtigt. Grundsätzliche und umfassende Neuregelung der Krisenfürsorge bleibt daher dringendste Forderung der Gemeinden. Die für das nächste Jahr vorgesehene Verlagerung von 400 Millionen Hauszinssteueraufkommen bedeutet eine schwere Gefährdung des Wohnungsbaues, dessen Dringlichkeit gerade auch in den Städten insbesondere zur Sanierung der Altwohnungen nicht nachdrücklich genug unterstrichen werden kann.

**Die Wiederherstellung der vollen Verantwortlichkeit auch bei der Einnahmegestaltung sei für die gemeindliche Selbstverwaltung unerläßlich.**

Eigenverantwortlichkeit auf politischem Gebiet und Eigenverantwortlichkeit auf finanzpolitischem Gebiet seien im Grunde untrennbar.

Generaldirektor Nadolny von der Ostpreußischen Heimstätte beschäftigte sich mit der

**„Wirtschaftssiedlung und ihren Beziehungen zu den kleinen Städten"**

und kam zu dem Ergebnis, daß man die Siedlung nicht allein als eine landwirtschaftliche Aufgabe ansehen dürfe, die es im wesentlichen mit Bauernansiedlung zu tun habe, sondern daß sie eng zusammenhänge mit der Aufgabe der Wohnungsfürsorge, daß beides — die bisherige Bauernansiedlung und die Aussiedlung aus den Städten — synthetisch verbunden werden könne, und daß man durch diese Verbindung Stadt und Land miteinander vereinigen könne.

---

## Gefallenen-Gedenkfeier

**Den Toten zum Gedächtnis — den Lebenden zur Mahnung**

Am Totensonntag veranstaltete der Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge unter Teilnahme der Spitzen der staatlichen, provinziellen, städtischen und kirchlichen Behörden eine

**Gedenkfeier**

für die im Weltkriege Gefallenen. Die Gedächtnisrede hielt Universitätsprofessor Dr. Baur.

Der Trauertag solle uns mehr sein als ein Gedächtnistag, die Gräber reden zu uns und gemahnen uns daran, was wir Volk und Vaterland heut schulden. Sie fordern von uns den gleichen Opfermut, mit dem unsere Helden in den Tod gingen. Unsere Helden rangen um die Rettung des Vaterlandes, es sollte ihnen nicht gelingen. Das Erbe haben wir angetreten und sollen in ihrem Sinne dem Vaterlande dienen. Den Geist der Zwietracht gelte es insbesondere zu bannen, der uns zerfleischen muß.

**Nur Liebe und Volksgemeinschaft könne unser Volk retten, das durch sittliche Umkehr wieder der Heiligkeit des Familienlebens zustreben sollte.**

Der lieben Gefallenen dürfen wir nicht vergessen, denn ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst.

---

**Hindenburg.** Folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Auf dem Heimwege von einer Versammlung wurden mehrere Nationalsozialisten in der Heinrichstraße von Kommunisten überfallen. Der nationalsozialistische Arbeiter Georg Porompka wurde durch zwei Schüsse in den Oberschenkel schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Am nächsten Morgen fand man in einem Graben hinter dem Grundstück Heinrichstraße 46 einen Mann mit einem Schuß in die linke Brustseite tot auf. Der Erschossene ist ein Erwerbsloser namens Broja aus Zaborze und soll der kommunistischen Partei angehören.

**Oberglogau.** Feuer angelegt, um rauben zu können. Zwei arbeitslose junge Burschen legten im Hinterhause der Großdestillation Süßmann Feuer an, das zwar bald abgelöscht wurde, aber in Anbetracht der vielen dort lagernden Spirituosen leicht einen gefährlichen Umfang hätte annehmen können. Während nach dem Alarm sich alles dem Hinterhause zuwandte, drangen die Burschen in den Laden ein und beraubten die Kasse. Es fiel ihnen gegen 200 Mark Bargeld in die Hände. Außerdem ließen sie einige Wechsel mitgehen. Die Täter konnten schnell ermittelt werden.

## Sturmverheerungen in ganz Schlesien

**Allenthalben Unwetter und Hochwassergefahr**

Die Schneeschmelze im Harz infolge der plötzlichen Temperatursteigerung hat in Verbindung mit tagelangen Niederschlägen eine Hochwassergefahr im Vorharz in bedrohliche Nähe gerückt. Aus allen Teilen des Harzes wird ein starkes Anschwellen der Flüsse gemeldet. Auch kleine Bäche sind zu reißenden Wasserläufen geworden.

**Der Stefansdom in Wien beschädigt**

**Sonntag früh ging über Wien ein kurzes Gewitter hinweg, das einen orkanartigen Sturm brachte, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Passanten wurden von herabfallenden Dachziegeln und Aesten verletzt. Auch in den Parkanlagen richtete der Sturm großen Schaden an. Am Stefansdom und der Votiv-Kirche hat der Sturm ganze Stücke des Mauerwerks herausgerissen. In mehreren Kaufhäusern wurden die großen Spiegelscheiben durch den Orkan eingedrückt.**

**Das Hochwasser in Belgien**

Die Ueberschwemmungen in Belgien nehmen allmählich einen katastrophalen Umfang an. Im ganzen Lande wurden bedeutende Verheerungen angerichtet. Maß und Schelde sowie deren Nebenflüsse sind über die Ufer getreten.

**An der Schelde wurden die Deiche an mehreren Stellen durchbrochen.**

Zwischen Antwerpen und Gent mußte der Verkehr eingestellt werden.

**Ungeheure Orkanschäden in Frankreich**

Die schweren Unwetter der letzten Tage haben in fast allen Provinzen Frankreichs ungeheuren Schaden angerichtet und verschiedene Menschenleben gefordert.

**In Paris stürzten mehrere Gerüste von Neubauten ein. In Rouen wurde ein Kran umgerissen und stürzte auf ein Kohlenschiff. Der Besitzer des Schiffes wurde getötet, ein Angestellter schwer verletzt. In Chartres wurden ganze Häuserviertel geräumt, da Einsturzgefahr besteht.**

## Nah und Fern

○ **24 500 Mark Postgelder geraubt.** Vor der Reichsbanknebenstelle Wittenberg ereignete sich ein verwegener Raubüberfall. Zwei Postbeamte hatten den Auftrag, 24 500 Mark Postgelder bei der Reichsbank einzuzahlen. Vor der Reichsbanknebenstelle sprangen vier oder fünf maskierte Männer auf sie zu und durchschnitten die Riemen der Ledertasche. Die Postbeamten setzten sich vergeblich mit Gummiknüppeln zur Wehr. Es gelang ihnen nur, einem der Räuber einen Revolver aus der Hand zu schlagen. Die Räuber verschwanden mit der Ledertasche in einem Berliner Auto in der Richtung Berlin.

○ **Den Geliebten im Auto erschossen.** Bei der Kriminalpolizei in Leipzig meldete sich die Tänzerin Anna Koch aus Halle a. d. S. und erklärte, sie habe ihren Freund, den Kaufmann Fritz Thränhardt, auf der Straße zwischen Grimma und Leipzig im Auto erschossen. Die Nachforschungen der Polizei ergaben die Richtigkeit der Angaben. Die Tänzerin gab an, daß sie ihren Freund erschossen habe, weil er dauernd von ihr Geld haben wollte, und weil sie die von ihm verlangten Summen zu beschaffen nicht mehr in der Lage gewesen sei. Sie habe sich selbst erschießen wollen, es habe ihr jedoch dazu im letzten Augenblick der Mut gefehlt.

○ **Ein betrügerischer Stadtbankobersekretär verhaftet.** Der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von 25 000 Mark entflohene Stadtbankobersekretär Böhm aus Penig wurde in einem Hotel in Saalfeld verhaftet. Böhm hatte im Laufe der Jahre durch falsche Buchungen 15 000 Mark zum Nachteil der Peniger Baugenossenschaft veruntreut. Da er jetzt die Entdeckung seiner Unterschleife fürchtete, unterschlug er bei der Stadtbank Penig 25 000 Mark, wovon er einen großen Teil zur Abdeckung seiner Schulden benutzte. Den übrigen Betrag führte er in Reichskreditbriefen der Girozentrale Magdeburg bei sich. Böhm, der verheiratet ist, ist geständig.

○ **Zwanzig Gebäude durch ein Feuer vernichtet.** In Treptow an der Rega entstand in einer Scheune ein Feuer, das sich infolge des heftigen Windes mit derartiger Geschwindigkeit ausbreitete, daß in kurzer Zeit zwanzig Scheunen und Ställe in hellen Flammen standen. Die Feuerwehr stand dem wütenden Element machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen zu verhüten. Sechzehn Besitzer sind von dem Schadenfeuer betroffen worden und haben die Vernichtung von sehr großen Getreidevorräten und wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen zu beklagen. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

⊙ **Vier Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Altersheim in Mamers bei Le Mans. Aus einem Ofen, der neben dem Schlafraume einer Reihe der Pensionäre stand, waren Kohlenoxydgase entwichen und hatten schließlich durch die Türspalte Zugang zum Schlafraume gefunden. Als die Wärter am Morgen in den Raum kamen, fanden sie vier der Insassen tot in ihren Betten auf, während eine Reihe anderer mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Fortschreitende Erdbewegung an der Klausenthal-Straße.** Die Gemeinde Linthal am Beginn der Klausenthal-Straße in der Schweiz wird neuerlich durch eine Erdbewegung am Kilchenstock beunruhigt. Bereits im vorigen Jahr mußten infolge Abbrechens großer Erdmassen besondere Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Nach genauen Messungen hat sich im oberen Teil des Berges die Abwärtsbewegung der Massen verdoppelt. Es bewegen sich etwa 100 000 Kubikmeter täglich einen Zentimeter abwärts. Das gefährdete Gebiet wird dauernd durch Wächter kontrolliert, die mit dem Dorf und den zuständigen Stellen in telephonischer Verbindung stehen. Für die bedrohten Dorfteile sind von den Behörden Räumungsvorbereitungen angeordnet worden.

**Verhaftung von Bankräubern.** In Karlsruhe wurden in der Wanderherberge bei einer Polizeikontrolle zwei junge Burschen namens Stahl und Schmidt festgenommen, unter dem Verdacht, mit dem Bankraub in Essen in Verbindung zu stehen. Damals wurde ein Kassenbote niedergeschlagen und ihm wurden über 11 000 Mark geraubt. Die beiden Verhafteten leugnen, obwohl alles dafür spricht, daß sie als Täter in Frage kommen.

**Keine Begnadigung eines französischen Zolldefraudanten.** Die Justizpressestelle des Landgerichts Landau teilt mit: In mehreren Zeitungen ist kürzlich über die bedingte Begnadigung des französischen Staatsangehörigen Ludwig Wien wegen Zollhinterziehung berichtet worden. Die Berichte sind in wesentlichen Punkten unrichtig. Denn Wien ist die Strafe vom deutschen Gericht nicht bedingt erlassen worden. Es wurde ihm lediglich Strafaufschub bis 1. Januar 1931 gewährt. Wien ist noch nicht nach Frankreich zurückgekehrt, sondern weilt mit seiner Familie nach wie vor in Worms.

**Erzherzog Leopold wegen schweren Diebstahls angeklagt.** Nach einer Reutermeldung aus Neuyork ist jetzt beschlossen worden, den Erzherzog Leopold von Oesterreich unter der Anklage schweren Diebstahls vor Gericht zu stellen. Der Tatbestand ist, daß Erzherzog Leopold im vorigen Winter ein seiner Tante, der Erzherzogin Maria Theresia, gehörendes Diamantenhalsband verkauft hat. Das Halsband war ein Geschenk Napoleons an Marie Louise.

**Alkoholschmuggel im Flugzeug.** In Detroit sind zwei einflußreiche Schmugglerorganisationen, die in Flugzeugen alkoholhaltige Getränke von Kanada nach abgelegenen Orten der Vereinigten Staaten schmuggelten, aufgedeckt worden. 14 Personen wurden dem Richter vorgeführt. Von den 30 Flugzeugen, die den beiden Organisationen zur Verfügung standen, sind 12 beschlagnahmt worden. Jede Maschine konnte ungefähr 480 Flaschen Sprit transportieren.

---

## Schmugglerkrieg

Soeben wird bekannt, daß einer der erfolgreichsten und gerissensten Schmugglerkapitäne überrumpelt und gefangengesetzt worden ist. Es handelt sich um den Schmugglerhäuptling Malmberg, dessen Haupttätigkeitsgebiet die Gewässer zwischen Finnland und Schweden waren. Hier blüht der Spritschmuggel seit Jahr und Tag. Alle Bemühungen der Behörden der nordischen Länder, diesen Schmuggelhandel „trockenzulegen", sind gescheitert, gescheitert an dem Wagemut und der Gerissenheit der Spritschmuggler. Die Schmuggler betrachten ihr nicht ungefährliches Geschäft als einen Sport, der gerade wegen seiner Gefährlichkeit immer wieder zu neuen Abenteuern reizt. Man berechnet die Mengen des jährlich nach Finnland und Schweden geschmuggelten Sprits auf Millionen von Litern. Glückt ein Unternehmen, so ist der Verdienst ausreichend, um alle Verlustrisiken auszugleichen.

Um Kapitän Malmberg hatte sich seit Jahren geradezu eine Legende erfolgreichen Schmugglerlebens gebildet. Er ist geborener Schwede und trat in die Dienste der schwedischen Zollbehörde. Hier hatte er Gelegenheit, Maßnahmen und Gegenmaßnahmen der Schmuggler und Behörden genau kennenzulernen. Man war seinerzeit nicht wenig überrascht, als er nach Beendigung seiner Lehrzeit, ohne ersichtlichen Grund der Zolllaufbahn entsagte. Bald wurde bekannt, daß er sich den Schmugglern angeschlossen hatte, in deren Kreisen er in kürzester Zeit zum Anführer und Kapitän aufstieg. Malmberg wurde schon einmal, und zwar im September, von der schwedischen Zollpolizei überrascht, als er mit seinem Schmugglerboot „Poseidon" in den schwedischen Gewässern seine Ladung abzusetzen suchte. Dieses Boot entsprach allen Anforderungen, die eine leistungsfähige Schmugglerbande an ein solches Boot zu stellen gewöhnt ist. Es war mit erstklassigen Schiffsmaschinen ausgestattet und führte sogar eine ausgezeichnete Maschinenkanone und moderne Vernebelungsapparate. Trotzdem wurde Malmberg mit seiner Bande überrascht, und zwar so gründlich, daß sie von der gedeckten Tafel in der Kajüte flüchten mußten. Es gelang ihnen im letzten Augenblick, das Boot auf Grund zu setzen und selbst zu entkommen.

Aber schon nach kurzer Zeit war er im Besitz eines neuen Bootes, das unter persischer Flagge den Namen „Standard" führte. Jetzt ist es im Boddnischen Meerbusen der finnischen Zollpolizei in die Hände gefallen. Diese war in stürmischer dunkler Nacht ausgefahren und beobachtete vor Nykarleby geheimnisvolle Lichtsignale auf der See. Es gelang ihr, unbemerkt in die unmittelbare Nähe der Signalstelle zu kommen und festzustellen, daß es sich um ein Schmugglerboot größeren Ausmaßes handelte, das emsig dabei war, an etwa 20 kleinere Motorfischerfahrzeuge Sprit abzusetzen. Die Zollbeamten schoben sich vorsichtig längsseit des Schmugglerschiffes, begaben sich unerkannt an Deck und konnten beobachten, daß sich hier etwa 30 Schmuggler aufhielten. Es kam zu einer Schießerei, wobei ein Schmuggler getötet und zwei verwundet wurden. Auch ein Beamter trug Verletzungen davon. Während die anderen Schmuggler ins Wasser sprangen und ihre Boote erreichen konnten, wurde der Kapitän des Schmugglerschiffes verhaftet. Erst bei Licht ergab sich, welchen Fang man getan hatte: der gefürchtete Schmugglerhäuptling Malmberg war ihnen ins Garn gegangen. Das Boot mit allem Inhalt wurde beschlagnahmt, wobei sich ergab, daß noch 20 000 Liter Sprit an Bord waren. Es soll sich um ein früheres deutsches Marineboot handeln, dessen Ausrüstung es unmöglich machte, von einem Zollkreuzer eingeholt zu werden.

Es ist verschiedentlich aufgefallen, daß die Spritschmugglerschiffe meistens die persische Flagge führen. Das erklärt sich aus der Tatsache, daß Persien den Schiffahrtskonventionen nicht beigetreten ist, so daß Schiffe unter persischer Flagge unter gewissen Umständen von dem Abkommen über Zollzonen nicht betroffen werden.

Der Schmuggel blüht aber nicht nur in den nordischen Gewässern, an allen deutschen Grenzen hat sich das Schmugglerwesen zu einem Gewerbe entwickelt, das sich trotz aller behördlichen Maßnahmen immer wieder bezahlt macht. Im Westen sind es vor allem die Grenzen gegen Holland, Belgien und auch gegen Luxemburg. Hauptsächlichste Schmugglerware sind Kaffee, Tabak, Tee, dann Rauschgifte aller Art, Spitzen usw. Ostpreußen wird vor allem von russischen und polnischen Schmugglern heimgesucht. Neidenburg, Treuburg, Prosken und Wirballen wissen hiervon ein Lied zu singen. Auch an der tschechischen Grenze blüht der Schmuggel. Den größten Umfang nimmt aber wohl der Spritschmuggel ein. Der Sprithandel unterliegt in Deutschland bekanntlich einem Monopol, was viele Leute nicht hindert, ihren eigenen Sprit schwarz zu brennen und ihn über die grüne Grenze zu bringen. Einer der bekanntesten Spritgroßschieber war Weber, wie durch den aufsehenerregenden Spritweberprozeß bekanntgeworden ist.

### Gastwirteprotest gegen Getränkesteuer

Die Breslauer Gastwirte, die gestern ihre Lokale als Protest gegen die Getränkesteuer geschlossen hatten, veranstalteten im Schießwerder eine Kundgebung, auf der folgende Entschließung gefaßt wurde:

„Die heute im großen Schießwerdersaal versammelten Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller gastronomischen Gewerbezweige, Gastwirte und Gäste erheben schärfsten Protest gegen die Einführung der Gemeinde-Getränkesteuer und Erhöhung der Biersteuer in Breslau. Sie fordern, daß die Behörden in einer Zeit, in der die Reichsregierung den allgemeinen Preisabbau verlangt, mit gutem Beispiel vorangehen und die Preise für Lebens- und Genußmittel der breiten Masse durch neue Steuern nicht erhöhen. Die Stadt Breslau gewinnt durch die Steuer so gut wie nichts, denn der finanzielle Erfolg ist gleich Null. Die Behörden aber haben viel zu verlieren, nämlich den Fremdenverkehr und das Vertrauen der Bevölkerung, wofür sie nur Erbitterung eintauschen werden. Die Anwesenden geloben, im Abwehrkampf gegen Getränkesteuer und Erhöhung der Biersteuer mit allen gesetzlichen Mitteln einig vorzugehen."

### Breslau erhält eine Fliegerschule

Wegen Einrichtung einer Fliegerschule auf dem Flughafengelände Gandau schweben bei der Flughafen Breslau G. m. b. H. gegenwärtig Verhandlungen. Wenn irgendmöglich, soll die geplante Schule schon am 1. März 1931 eröffnet werden. Sie wird von einer in der deutschen Luftfahrt als Fluglehrer bekannten Persönlichkeit geleitet werden. In ganz Ostdeutschland besteht ein gleiches Unternehmen noch nicht. Auskunft erteilt die Verwaltung der Flughafen Breslau G. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 96.

### Anatomie sucht Leichen

In einem Schreiben bittet der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Breslau die Gemeinden, zur Unterstützung der wissenschaftlichen und Unterrichtsaufgaben des Anatomischen Instituts, alle irgendwie brauchbaren Leichen zu senden, zumal den Gemeinden keine Kosten entstehen. Beerdigungskosten trägt das Institut. Privaten Personen, die die Leiche eines nahen Verwandten der Anatomie zur kostenlosen Beerdigung überlassen, kann auch eine kleine Entschädigung gewährt werden. Die Transportkosten trägt das Institut.

### Schiedsspruch für die Breslauer Metallindustrie.

**Breslau.** Für die Breslauer Metallindustrie wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Ermäßigung der Zeitlöhne um 5 und der bisherigen Akkordverdienste um 7,5 Prozent vorschlägt. Die Neuregelung soll ab 1. Dezember 1930 bis 30. Juni 1931 gültig sein.

— Verleihung der Rettungsmedaille. Das preußische Staatsministerium hat dem Kaufmann Erwin Klamroth die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— Raubüberfall. Am Sonnabend wurde ein Tiefbauunternehmer aus Lohe, Kreis Breslau, am Ende der Lohnstraße von mehreren jungen Männern überfallen und beraubt. Die Täter raubten 70 Mark Bargeld und eine silberne Taschenuhr mit Kette.

## Der Raubmord in Hausdorf aufgeklärt

**Der am Donnerstag voriger Woche wegen Mordverdacht an dem Kirchenvater Franke in Hausdorf festgenommene 51jährige Berginvalide Wilhelm Hampe hat in den späten Abendstunden des Sonnabends vor der Mordkommission ein Geständnis abgelegt und gab in vollem Umfange zu, den Raubmord begangen zu haben.**

Seinen Hergang schildert er wie folgt: Am 1. November 1930 beteiligte er sich an einem Preisskat in einer Gastwirtschaft in Hausdorf. Nach Beendigung des Preisskats spielte er u. a. auch mit dem Ermordeten Franke Sechsundsechzig. Als dieser die verlorenen Spiele bezahlte, beobachtete Hampe, daß der alte Mann Geld wechselte und annähernd 20 Mark von dem Wirt zurückerhielt. Franke verließ hierauf das Lokal, von seinem Spielpartner verfolgt. Auf einem über den Dorfbach führenden Fahrweg holte er ihn ein und verlangte angeblich von Franke Geld, dessen Herausgabe ihm aber verweigert wurde. Hampe versetzte nun seinem Opfer einige heftige Schläge ins Gesicht und auf den Kopf, so daß Franke zusammenbrach. Dem am Boden Liegenden nahm der Täter nunmehr das Geld und die Uhr aus den Taschen, schleifte den Körper zum Wasser und warf ihn hinein. Hampe beobachtete noch, wie Franke vom Wasser abgetrieben wurde. Daraufhin kehrte er wieder in das Lokal zurück, wo er sich noch einige Zeit aufhielt, um sich ein Alibi zu verschaffen. Am Montag fand unter Beteiligung der Staatsanwaltschaft und der Mordkommission ein gerichtlicher Lokaltermin in Hausdorf statt.

### Starker Verkehr auf der Oder

Bei hohen Wasserständen — Oder und Neiße sind erneut um einen Meter gestiegen — sucht die Schiffahrt trotz der kurzen Tage mit Rücksicht auf die Jahreszeit so schnell wie möglich voranzukommen. Die langen Aufenthalte an der Baustelle Glogau werden daher von der Schiffahrt um so unangenehmer empfunden. Ein an der Katzbachmündung unterhalb Leubus gesunkener Kohlenkahn behindert die Schiffahrt nicht. Der Verkehr war zu Berg wie zu Tal recht stark, wie die amtlichen Passiermeldungen von Ransern besagen: Zu Berg 86 beladene, 118 leere Kähne; zu Tal 211 beladene und vier leere Kähne. Die Umschlagstätigkeit in den oberen Häfen läßt weiter zu wünschen übrig, trotz des Bußtages wurden jedoch die vorwöchigen Ergebnisse ungefähr erreicht. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 35 224 Tonnen einschließlich 4184 Tonnen verschiedene Güter, Oppeln 1254 Tonnen verschiedene Güter, Breslau 14 497 Tonnen einschließlich 14 207 Tonnen verschiedene Güter, Maltsch 10 996 Tonnen einschließlich 1256 Tonnen verschiedene Güter und 3165 Tonnen Steine.

In Stettin sind 11 000 Tonnen Erze von der Binnenschiffahrt übernommen worden, 2000 Tonnen wurden zur Bahn gelöscht. Kahnraum ist nur in geringem Umfange vorhanden, zumal zwei Leerzüge nach der Warthe herausgedampft sind. Die Geschäftslage in Hamburg ist unverändert ruhig bei sehr niedrigen Anteilfrachten. Die Elbe ist vollschiffig.

*

### Das Unwetter in Schlesien

Die ungewöhnlich milde Wetterung, die im Bereiche der subtropischen Warmluftmassen in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Schlesien herrschte, wurde am Sonntag durch den Einbruch maritimer Kaltluftmassen beendet. Dabei kam es zu schweren Stürmen und besonders nach Mitternacht zeichnete sich der Sturm durch besondere Heftigkeit aus. Am Observatorium Krietern wurden 31 Sekundenmeter, in Breslau-Gandau 33 Sekundenmeter gemessen. Die gleichzeitig fallenden Niederschläge sind in höheren Lagen in Schnee übergegangen, so daß Bad Reinerz gestern morgen vier Zentimeter, Ober-Schreiberhau sechs Zentimeter und die Reifträgerbaude 20 Zentimeter Schneehöhe erreichten.

Der über Schlesien gegangene Sturm riß gestern früh gegen 3 Uhr den etwa eineinhalb Meter hohen Kuppelaufsatz der evangelischen Kirche in Guhrau um, der etwa 40 Meter hoch abstürzte. Das Baustück löste sich in den Fugen und es kamen Dokumente aus dem 18. Jahrhundert dabei zum Vorschein. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Im Eulengebirge setzte der orkanartige Sturm am Totensonntag ein. Er war von heftigen Regenböen begleitet und machte den Verkehr fast unmöglich. An vielen Gebäuden wurde großer Schaden angerichtet. Auch die Waldbestände mußten sehr unter dem Sturm leiden.

### Maskierte Räuber in einer Wohnung

In Ober-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg, drangen zwei maskierte Männer, der eine mit einem Messer, der andere anscheinend mit einem Revolver ausgerüstet, in die Wohnung des Sozialrentners Spillmann und forderten von ihm die Herausgabe seines Geldes. Da Spillmann das Versteck nicht angab, suchten sie selbst nach. Sie fanden in einer Kommode seine Ersparnisse von 600 Mark und verschwanden damit unerkannt. Es scheint sich um Täter zu handeln, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind.

**Liegnitz.** Rabiater Ladendieb. In einem Lebensmittelgeschäft wurde ein Dieb gestellt. Der mit der Bewachung des Geschäfts beauftragte junge Mann folgte dem Einbrecher, als er den Laden verließ, und wollte seine Personalien feststellen lassen. Der Verfolgte drehte sich unterwegs plötzlich um und versetzte dem jungen Mann einen Messerstich in den Rücken, so daß er von der Verfolgung ablassen und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Verbrecher konnte entkommen.

**Liegnitz.** Wütender Rehbock. Auf dem Gelände der Baronin von Buddenbrock in Nieder-Arnsdorf wurde bei der Jagd Frau Gallwitz von einem wütenden Rehbock angegangen, der ihr mit den Hörnern gegen den Unterleib stieß, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Nimptsch.** Mit dem Leitungsmast in die Tiefe gestürzt. Bei der Reparatur einer elektrischen Leitung in Kurtwitz brach plötzlich der Mast, und der Elektromonteur Pohl aus Prauß stürzte in die Tiefe. Neben einem Unterschenkelbruch trug er schwere innere Verletzungen davon. Sein Zustand ist bedenklich.

**Wansen.** Vom Anhänger überfahren. Auf der Kunststraße von Wansen nach Breslau wurden zwei mit Getreide beladene Anhängerwagen von einer der Ziegeleigenossenschaft Wansen gehörigen Zugmaschine geschleppt. Die zwei Beifahrer stiegen, da ihnen kalt geworden war, ab und wollten sich beim Laufen erwärmen. Als sie inzwischen wieder aufstiegen, stürzte der 20jährige Arbeiter Hillebrandt ab und der Anhänger fuhr über seinen Körper, wobei er den Tod davontrug.

**Mittelwalde.** Stillegung. Die Maschinen der hiesigen Schlesischen Gardinenfabrik sind nach längeren Verhandlungen in den Besitz des Konzerns deutscher Gardinenfabriken übergegangen und sollen verschrottet werden. Durch die Stillegung der Gardinenfabrik, die übrigens die einzige ihrer Art in ganz Preußen war, erleidet das wirtschaftliche Leben Mittelwaldes einen schweren Schlag.

*

## Gerichtliches

### Schwere Strafe für einen Kautionsschwindler

Unter dem hochtönenden Namen „Kaufmännische Werbeorganisation und Rechtsauskunftei" hatte der wegen Betrügereien schon erheblich vorbestrafte Kaufmann Kurt Symnik aus Weißstein gemeinsam mit dem ebenfalls schon vorbestraften Maurer Paul Müller ein Büro aufgezogen, das nach außenhin den Anschein eines seriösen Unternehmens erwecken sollte. Das einzige Betriebskapital dieser Firma bestand in einigen Mark, die zur Aufnahme eines Inserats verwendet wurden, um Kassierer und Kontrolleure, die einige hundert Mark Kaution stellen konnten, einzustellen. Die hauptsächlichste Betriebsart sollte die Werbung für Versicherungszeitschriften bilden. Es waren durchweg kleine Leute, meist Invaliden, die sich auf das vielversprechende Inserat meldeten, um als Kassierer gegen einen festen Wochenlohn von 30 Mark angestellt zu werden. Zunächst fiel auf das gleißende Angebot eine junge Frau herein, die 500 Mark Kaution stellte. Sie wurde mit der Buchführung beauftragt. Noch wenige Tage vor dem unaufhaltbaren Zusammenbruch nahm Symnik Kassierer an und ließ sich in jedem Falle mehrere hundert Mark Kaution stellen. 35 Tage nach der Gründung wurden Symnik und sein Teilhaber mit dem Rest der noch erschwindelten Gelder flüchtig. Von den von Symnik aufgenommenen Bestellungen auf Versicherungszeitschriften stellten sich bald sehr viele als „Springer" heraus und auch die Berliner Firma, die an Symnik die Vertretung abgegeben hatte, ist durch ihre gutgläubigen Vorschußzahlungen nicht unerheblich geprellt worden.

Symnik und Müller standen jetzt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betrugs und Symnik auch wegen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht Waldenburg. Während Müller als Mitläufer angesehen wurde und mit nur fünf Monaten Gefängnis bestraft wurde, berücksichtigte das Gericht die skrupellose Art des Vorgehens durch Symnik und die Tatsache, daß durchweg nur kleine Leute geschädigt worden sind. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Wirtschaftsnachrichten

### Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 24. November 1930

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 Kilo; Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilo; Sämereien für 50 Kilo frachtfrei Breslau; Kartoffeln, Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation.

Getreide. Tendenz: Brotgetreide fester.

| | |
|---|---|
| Weizen (schlesischer). Hektolitergewicht von 74 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) | 250 |
| Hektolitergewicht von 76 Kilo (gut, gesund und trocken) | 252 |
| Hektolitergewicht von 72 Kilo (trocken, für Müllereizwecke) | 245 |
| Roggen (schlesischer). Hektolitergewicht von 70,5 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) | 162 |
| Hektolitergewicht von 68,5 Kilo (trocken, für Müllereizwecke) | 157 |
| Hafer, mittlerer Art und Güte | 157 |
| Braugerste | feinste 230 gute 200 |
| Sommergerste, mittlerer Art und Güte | 175 |
| Wintergerste, mittlerer Art und Güte | 170 |

Um den Preis für einen Zentner zu erhalten, sind die dreistelligen Zahlen durch 2 zu teilen und die letzte Zahl abzustreichen.

Oelsaaten. Tendenz: Wenig Geschäft. Leinsamen, mittlerer Art udn Güte 31,00, Senfsamen, mittlerer Art und Güte 30,00, Blaumohn, mittlerer Art und Güte 54,00.

Kartoffeln. Tendenz: Ruhig. Speisekartoffeln, gelbe 1,30, rote 1,10, weiße 1,10, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 4,5 Pf.

Mehl. Tendenz: Stetig. Weizenmehl (Type 70 Prozent) 36,50, Roggenmehl (Type 60 Prozent) 26,25, Auszugsmehl 42,50.

### Wasserstandsnachrichten der Oder vom 24. November 1930

Ratibor 3,18, Cosel 1,70, Neißemündung, Unterpegel, 3,93, Brieg Mastenkran 4,56, Treschen 2,72, Ransern, Unterpegel, 5,14, Dyhernfurth 3,97, Steinau 3,35, Glogau (am 22. November) 2,95, am 23. November 2,98, Tschicherzig (am 22. November) 2,96 Meter.

## Letzte Sportnachrichten

### Fußballüberraschungen im Verbandsgebiet

#### Sportfreunde Breslau spielen abermals unentschieden

Für den Breslauer Fußballbetrieb war der Sonntag wieder ein verlorener Kampftag. Die Mehrzahl der Spiele fiel der Ungunst der Witterung zum Opfer. In der Oberliga kam nur eine einzige Begegnung zum Austrag. Die in Führung liegenden Sportfreunde konnten gegen Hertha nur unentschieden 1:1 spielen.

#### Südostdeutsche Meisterschaft im Ringen

Der Südostdeutsche Schwerathletikverband brachte am Sonntag in Breslau seine zweite Meisterschaftsvorrunde der Kreisliga im Ringen zur Durchführung. Der zu Gaste weilende ATV. Görlitz, der Vertreter Niederschlesiens, wurde im Gesamtergebnis von TV. Vorwärts Breslau hoch mit 35:6 Punkten geschlagen. Der Sieger trifft nun in der Endrunde Anfang Dezember mit Heros 03 Gleiwitz zusammen.

#### Drei Stunden in der Breslauer Sportarena

Die Sportarena-Direktion hatte am Totensonntag ein volles Haus zu verzeichnen. Das dem vor Jahren verunglückten Breslauer Dauerfahrer Feja zum Gedenken gewidmete internaitonale Drei-Stunden-Mannschaftsrennen war eine sehr fesselnde Angelegenheit. Vor allem wurde im ersten Teil der Fahrt mehr als eine Stunde lang erbittert um Rundengewinne gekämpft. In Hochform präsentierten sich die Breslauer Preuß-Resiger, die nicht nur in den Wertungen, sondern auch in den schweren Jagden diesmal eine besondere Rolle spielten und bis zu Beginn der dritten Stunde allein an der Spitze lagen. Erst in der Schlußphase des Rennens trat die plötzliche Wendung ein. Die Holländer Pijnenburg-Braspenning holten zum entscheidenden Stoß aus und konnten im Verein mit Rieger-Kroschel die bis dahin führenden Breslauer glatt verdrängen. Das Ergebnis der drei Stunden war folgendes: Pijnenburg-Braspenning 42 Punkte, 118,980 Kilometer, Rieger-Kroschel 17 Punkte; eine Runde zurück: Preuß-Resiger 40 Punkte, Ehmer-Tietz 18 Punkte, Peix-Lemoine 8 Punkte; zwei Runden zurück: Junge-Siegel 24 Punkte, Manthey-Maczynski 19 Punkte; drei Runden zurück: Krewer-Thollembeek 24 Punkte, Hoffmann-Haller 23 Punkte, Knappe-Schön 19 Punkte; vier Runden zurück: Skupinski-Gilgen 17 Punkte.

#### Beuthen 09 von Ratibor 03 geschlagen

Das Ereignis des Tages in den oberschlesischen Meisterschaftsspielen war das Zusammentreffen des Spitzenreiters Ratibor 03 mit Beuthen 09. Die große Ueberraschung blieb nicht aus. Trotz fortgesetzter Feldüberlegenheit konnten die Beuthener eine 4:3-Niederlage nicht verhindern. Recht unerwartet kam auch die Punkteteilung im Spiel Preußen Zaborze — Deichsel Hindenburg. Die Gegner trennten sich hier 2:2. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz hatte wenig Mühe, um mit Delbrück 5:2 fertig zu werden.


### Feinde des deutschen Seidenbaues.

Obgleich gerade in letzter Zeit durch die Presse allgemein auf die Bedeutung des Seidenbaues hingewiesen worden ist, soll hier dennoch kurz das „Für und Wider" erörtert werden, schon aus dem Grunde, weil mit der schnellen Ausbreitung, den der Seidenbau in den letzten Jahren in Deutschland genommen hat, gleichzeitig die Stimmungsmache auf ihn gewachsen ist. Es ist daher einmal erforderlich, eine kurze Betrachtung darüber anzustellen, von welcher Seite diese Gegenpropaganda kommt, und wer die Feinde des deutschen Seidenbaues sind. Die Gegnerschaft des seidenbauenden Auslandes ist verständlich, nachdem sie ausländische Interessenten durch genaue Informierung und Besichtigung des deutschen Seidenbaues davon überzeugt haben, daß die klimatischen Verhältnisse Deutschlands für den Seidenbau weit günstiger sind, als beispielsweise die italienischen. Es ist somit erklärlich, wenn aus Furcht vor der deutschen Konkurrenz von dieser Seite veranlaßt wurde, daß alte Maulbeerkulturen in Deutschland angekauft wurden, nur um sie alsdann zu vernichten. Unerklärlich erscheint zunächst die im eigenen Lande getriebene Propaganda gegen den deutschen Seidenbau, sie wird jedoch verständlich, wenn man weiß, daß der Sitz der eigentlichen Zentrale dieser Gegenpropaganda bei einer Gruppe zu finden ist, die — nebenbei mit die kapitalkräftigste in Deutschland — geldlich daran interessiert ist, den Seidenbau in Deutschland nicht hoch kommen zu lassen, die in dem deutschen Seidenbau die Gefahr erkennt, daß die Einnahmen aus ihren in ausländischen Raupeneiern investierten Kapitalien verschmälert werden. Hierbei sei noch erwähnt, daß versucht wurde, den Altmeister des deutschen Seidenbaues durch ein Bestechungsgeld von 1 Million Goldfranken zur Abgabe eines abfälligen, zum mindesten nicht empfehlenden Urteils über das Ergebnis des Seidenbaues der letzten zehn Jahre in Deutschland zu bewegen. Der Versuch ist natürlich an der Charakterstärke des genannten Herrn restlos gescheitert. Die überall in Deutschland erfolgreich durchgeführten Zuchten und selbst auf geringerem Boden prächtig gedeihenden Maulbeeranlagen lassen die Gegner des deutschen Seidenbaues immer mehr verstummen, sodaß auch die öffentlichen Körperschaften eine dem Seidenbau wohlwollende Haltung einnehmen. Den Gegnern zum Trotz, zum Nutzen der Allgemeinheit. „Der deutsche Seidenbau" marschiert im Eiltempo! Auskunft über Seidenraupenzucht und Maulbeerkultur sowie über alles Wissenswerte erteilt allen Interessenten gern kostenlos (Rückporto erbeten) Herr Otto Beck, Weinböhla (Bez. Dresden), Schließfach 22.

# Rechts- und Schreibbüro
## Auskunftei
(eigenen Ermittelungsdienst)

**Bürgermeister i. R. Strauss**

**Breslau, Museumplatz 15, part.**

Telephon 57280.

(Geöffnet von 9—12 und 2—4 Uhr.)

---

Der geehrten Einwohnerschaft von Hundsfeld und Umgegend zur Kenntnis, daß ich **am Freitag, den 28. November, hierselbst, Marktplatz 1,** ein

## Lebensmittelgeschäft

eröffne. Mein Prinzip wird es sein, für gute Qualität, solide Preise und gute Bedienung Sorge zu tragen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

**Alfons Kaps.**

---

# Landwirtschaft

bis 30 Morgen am Gehöft, pa. massive Gebäude, Nähe Breslau, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten an

**Viertel, Bruschewitz, Breslau I, Land.**

---

**Deutscher Seidenbau!** Der heutige Seidenbau wirft jedem, der ihn betreibt, entschieden mehr ab als irgend eine andere Kleintierzucht oder sonstiger Nebenerwerb. Auf alle Fälle gewährt er der Mühe gutlohnenden Verdienst. So als Haupt- oder Nebenbetrieb für alle, auch für Invaliden, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, für nicht vollbeschäftigte Männer und Frauen, Garten- und Grundbesitzer, Kleintierzüchter usw. Die Seidenzucht selbst ist ganz einfach und bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Herr **O. Beck**, Berater für deutschen Seidenbau, **Weinböhla (Bez. Dresden)**, Schliessfach 22, erteilt Interessenten über alles Wissenswerte gern kostenlos jede Auskunft. Rückporto.

---

# Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

---

## Lichtstrahlen.

Um mich her die großen Scharen,
die verkrüppelt, siech und blind,
mir jetzt schon seit 50 Jahren
Pfleg- und Sorgenkinder sind,
dürsten danach, sich zu laben
an der Liebe Weihnachtsgaben.
Laßt mich bitten, laßt mich flehen
für die Aermsten groß und klein,
daß sie in dem Jammer sehen
des Erbarmens milden Schein,
einen Strahl von jenem Licht,
das durchs Leidensdunkel bricht.

**Als Lichtstrahlen in das Dunkel seiner tausend Kreuzträger erbittet Scherflein im 50. Jubiläumsjahr der 86jährige Krüppelvater D. H. Braun, Sup. i. R., Angerburg Ostpr. (Postscheckkonto Königsberg 2423).**

---

# Für die langen Abende!

## Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl empfiehlt

**Die Buchhdlg. des Hundsfelder Stadtblattes.**

---

# Sacrau

Sonntag, den 30. November

## Gr. Preis-Skat

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**E. Maiwald.**

---

## ‚Sängerlust' Breslau-Carlowitz

**Inhaber A. Koschel.** Straßenbahn: Linie 14 u. 24.

**Sonnabend, den 29. November 1930**

# 2. Stiftungsfest

veranstaltet vom

**R. C. „Alberto-Diamant" 1929 (D.R.U.)**

Div. Ueberraschungen — Radsportliche Vorführungen, **u. a. Gr. Jugend-Radrennen auf der Bühne,** Start der Schlesischen Bahn-, Straßen- und Landesmeister der DRU **Koschel, Quast, Geilich u. a.**

Eintritt: Herren 0,90, Damen 0,60 Mk. inkl. Steuer.
Anfang 19 Uhr. Ende ? ? ?

Es ladet freundlichst ein

**Der Festausschuß.**

---

## Tanzkarten
## Tanzrosen
## Tanzkontroller

empfiehlt

**Hundsfelder Stadtblatt.**

---

**Achtung! Achtung!**

## Federn,

wie sie von der Gans fallen, ohne Schwanz und Flügel, liefert jeden Posten prima ungeschlissene, gereinigte, mit voller Daune, **pro Pfd. Mk. 3.75,** prima geschlissene, reine Ware **pro Pfd. Mk. 6.75.**

**Gänsemast-Anstalt Karl Schön, Langewiese**

(Oels Schles.) Land, Eisenbahnstation Sibyllenort
Telefon Sibyllenort Nr. 18

---

## Bretter, Sparren, Dachrinnen, Türen, Fenster, Kanthölzer und Brennholz

vom Abbruch der **Siedlung Flügelrad** billig zu verkaufen. **Zedler.**

---

## Kalender für 1931:

# „Der gemittliche Schläfinger"

empfiehlt

**Hundsfelder Stadtblatt.**

---

**Kursbericht** vom 24. 11. 30.

Mitgeteilt vom Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Depositenkasse H Breslau-Hundsfeld, Marktplatz 6.

| | | |
|---|---|---|
| 6% Deutsche Reichsanleihe von 1927 | 86,7/8 | bz |
| Ablösungsschuld des Deutschen Reiches | 52,80 | bz |
| Dergl. mit Auslosungsrechten | 5,5/8 | bz |
| 8% Anleihe der Provinz Niederschles. v. 26. | 92,— | bzB |
| 7% Breslauer Stadtanleihe von 26. | 79,50 | G |
| 8% Schles. Boden Gold-Pfe. Em. 16 | 97,25 | bz |
| 8% Schles. Boden Komm.-Obl. Em. 17. | 90,50 | B |
| 8% Schles. landschaftl. Gold-Pfe. | 95,— | bz |
| 5% Schles. ldschaftl. Liquid. Goldpfe. | 78,50 | bz |
| 6% Schles. landschafil. Gold-Pfe. | 80,50 | bz |
| Deutsche Bank u. Disconto Gesellschaft Aktien | 106,50 | bz |
| Reichsbank-Anteile | 211,— | bz |
| Schles. Boden Kredit Bank Akten | 139,50 | bG |
| A. E. G. Aktien | 100,50 | bz |
| Dtsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien | 79,— | bz |
| Elektr. Werk Schlesien Aktien | 60,— | G |
| J. G. Farbenindustrie Aktien | 130, | bG |
| Feldmühle Papier Aktien | 109,— | bz |
| O/S. Eisenbahn Bedarf Aktien | 37,— | bz |
| O/S. Koks Werke Aktien | 65,— | bz |
| Oswerke Aktien | 131,— | bz |
| Schles. Portland Zement Aktien | 104,— | bz |

Die Tendenz wurde ungünstig beeinflußt durch Abgaben für schweizer und amerikanische Rechnung und die Kurse gingen auf der ganzen Linie zurück. Auch aus dem Inlande kam Material an den Markt und von einer vorübergehenden leichten Befestigung abgesehen, blieb die Stimmung schwach. An den Auslandsbörsen hält die Geldflüssigkeit an und der Privatdiscont notierte in Zürich 1 7/16 bezw. 1 1/2%, während er sich an der hiesigen Börse auf 4 7/8% stellte.

---

# Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld

Das Theater der Unterhaltung, Erholung und Belehrung.

**Gasthaus Gnatzy.**

Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30 November 1930 abends 8 Uhr:

**Helle Begeisterung u. atemberaubende Spannung**

im tollkühnen Abenteuer:

# Der Mann im Dunkel

mit Carl Auen, dem König der Sensationen, bekannt aus **Lux.**

**Aus dem Inhalt:**

Den Kopf in der Schlinge; Den Verfolgern entronnen; In der Höhle des Löwen; Ein Gauner-Trick; Ein mysteriöser Ueberfall; Im letzten Augenblick

Ferner:

Eine äußerst spannende und handlungsreiche Episode aus dem Tagebuch eines berühmten Verteidigers:

# „Der 13. Geschworene"

Vor dem elektrischen Stuhl gerettet! Unerhört fesselnde und von Akt zu Akt steigende Handlung.

**Sonntag 4 Uhr: Jugend-Vorstellung.**

---

---

**Schleuderverkauf**
in Herrensachen.
Neue moderne 2 reihige
**Anzüge 23,50 Mk.**
Ringgurt-Mäntel **19,50**
Arbeitshosen 3,90.
**Getrag. Kleidung**
Anzüge von 8,— an
Paletots „ 6,— „
Jaketts „ 4,— „
Westen „ 1,— „
**Siegmund, Breslau**
**Weissenburgerstrasse 3.**

---

**1 Wiegenpferd**

gut erhalten, zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschst. d. Ztg.

---

Junger, sehr wachsamer

**Schäferhund**

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. d. Ztg.

---

**Lampenschirme**

in großer Auswahl
**Tischläufer und Servietten**
**Dekorationspapier**
(für Weihnachten)
**Krepp-Papier**
**Seiden-Papier**
**Glanz-Papier**
**Matt-Klebepapier**
empfiehlt
**Stadtblatt-Buchhandlg.**

---

**Vernichtet**

werden **Küchenkäfer** wie **Russen, Schwaben** Ameisen usw. samt Brut mit **Ubligs „Sicherol".** Dose 80 Pfennig. Zu haben in **Hundsfeld: Adler-Drogerie, Hermann Köhler** sowie in der Filiale **Germania-Drogerie Sacrau.**

---

**Modellierbogen**

**Flugzeug-Modelle: „Graf Zeppelin" „Do X"**
empfiehlt
**Stadtblatt-Buchhandlg.**

Druck und Verlag S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.